



Mariborer Zeitung

Berlin über den Sinn des Paktes

Eine halbamtlische Auslegung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes / Römische und englische Feststellungen / Englands und Frankreichs Botschafter bei Molotow

Stimmen zur Wendung

"Morning Letters" (London) ist die erste englische Zeitung, die einen ausführlichen und bemerkenswerten Kommentar zum Abschluss des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes bringt. Das Blatt schreibt u. a.: „Das Abkommen zwischen Berlin und Moskau muss mit dem kühlen Verstand überprüft werden, der jetzt einzig und allein am Platze ist. Es ist jedenfalls vom Standpunkt der Klärung der europäischen Lage zu begrüßen, dass dieses Abkommen zu stande kommt. Dieser Vertrag, der zweifelsohne eine Verbesserung der Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem kommunistischen Sowjetrussland bringt, bedeutet die definitive Zerstörung der ideologischen Fronten und Parolen, deren sich die beiden Blocks in den letzten Jahren so intensiv bedient haben. Die Gespenster der Komintern und der Antikomintern ziehen von der Bühne des politischen Geschehens ab, und die gestrigen Gegner — Faschismus und Bolschewismus — die das autoritäre System darstellen, reichen sich in weiterer Annäherung die Hand. Die Lage ist heute weitaus geklärt, denn je zuvor. Europa kehrt allmählich zu der Politik vor 14 Jahren zurück, zur Politik des Gleichgewichtes der Kräfte und des Kampfes um rein wirtschaftliche Interessen ohne jede weltanschauliche Beimischung. Großbritannien liebt seit jeher geklärte Situationen. Es wird auch im neuen Abschnitt der europäischen Geschichte sich selbst die Treue halten und den eigenen Bedürfnissen, die es zu schützen verstehen wird. Die Abklärung der weltanschaulichen Phantome wird in allen weltpolitischen Kreisen jedenfalls günstige Wirkungen zeitigen. Großbritannien — schliesst „Morning Letters“ — blickt mit grosser Kaltblütigkeit der Zukunft entgegen, und zwar im guten Bewusstsein dessen, was es zu erwarten hat.“

Die „Izvestja“ (Moskau) blickt in einem Kommentar auf die deutsch-sowjetrussischen Handels- und Kreditverhandlungen zurück und meint, dass während der fast einjährigen Dauer dieser Verhandlungen in der Welt vieles vorgefallen sei, was den guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion Schwierigkeiten bereitet habe. „Die Tatsache“, heisst es weiter, „dass trotzdem ein günstiger Abschluss dieser Verhandlungen gefunden werden konnte, ist gerade im gegenwärtigen Augenblick von grosser Bedeutung, die jedermann klar sein muss. Die beiden Staaten, die beschlossen haben, ihre wirtschaftspolitischen Beziehungen zu verbessern, indem sie von der Voraussetzung ausgingen, dass diese Beziehungen immer enger und fruchtbarer sein würden, waren sicherlich von dem Wunsche beseelt, dass diese Beziehungen nicht nur gut sein, sondern auch ihre Vertiefung erfahren mögen. Denn es kann keinen guten Handel ohne eine parallele Freundschaftspolitik geben. Die politische Spannung der letzten Jahre hatte zur Folge, dass Deutschland den sowjetrussischen Absatzmarkt verlor, jenes Deutschland, das bis 1935 im Außenhandel d. SSSR noch an erster Stelle figurierte. Dieser Zustand war unhaltbar, und er musste einem anderen weichen, von dem beide Staaten Nutzen ziehen werden.“

Berlin, 23. August. (Avala.) DNB berichtet: Die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz« befasst sich eingehend mit der neuen Entwicklung in den Beziehungen zwischen dem Reich und der Sowjetunion, wobei festgestellt wird, dass diese Entwicklung in Deutschland den Eindruck grösster Befriedigung ausgelöst habe. Es sei von vornherein klar gewesen, dass mit der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen eine Brücke zwischen den beiden Ländern geschlagen wurde. Gewisse Länder hätten bekanntlicherweise ihren Handel politischen Absichten zum Opfer gebracht. Sie hätten die Regel aufgestellt, zum Schaden des Handelsverkehrs künstliche Schwierigkeiten zu erzeugen. Das zwischen dem Reich und der Sowjetunion abgeschlossene Wirtschaftsabkommen bezweckt die planmäßige Ver vollständigung der Volkswirtschaft beider Reiche und bildet eine wertvolle Ergänzung der zwischen dem Reiche und anderen Ländern auf dem Gebiete des gegenseitigen Güteraus tauschs abgeschlossenen Abmachungen. Dem deutschen Volke sind die Bemühungen verschiedener Länder, die gegen den deutschen Fortschritt und Bestand gerichtet sind, hinlänglich bekannt. Als erster Beweis dieser Behauptung könne der Blankoscheck gewertet werden, den der demokratische Westen den Polen gegeben hat und der jeden Moment einen Konflikt mit Deutschland hervorrufen könnte. Wörtlich heißt es weiter: »Der Nichtangriffspakt, den das Reich und die Sowjetunion abzuschließen sich anschicken, bedeutet für die internationale Öffentlichkeit einen vollständigen Umschwung in der gesamten europäischen Situation, wie auch in den internationalen Beziehungen. Viele werden erkennen, dass nicht alle Völker sich gegen Deutschland aussätzen lassen und dass nicht alle Nationen gewillt sind, auf fremdes Kommando die Kastanien für fremde Interessen aus dem Feuer zu holen. Die für beide Seiten nützlichen Beziehungen zwischen dem Reiche und der Sowjetunion bilden eine Enttäuschung für jene Politiker, die unter der Maske der sogenannten Friedensfront sich für den Präventivkrieg einsetzen. Diejenigen Völker, die sich in der Gefahr befinden, von einer solchen Politik in welcher Form immer missbraucht zu werden, werden das Nachlassen der Spannungen zwischen den beiden Reichen als eine große Erleichterung empfinden.«

Berlin, 23. August. (Avala) DNB meldet: Die deutsche Morgenpresse unterstreicht in ihrem Leitartikel die epochale Bedeutung des bevorstehenden deutsch-russischen Nichtangriffspaktes. Die »Berliner Börsenzeitung« betont, dass das deutsch-russische Abkommen

men kein taktisches Manöver darstelle. Der Zweck des Paktes sei, in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland den seit Jahrhunderten beständigen natürlichen Zustand wieder herzustellen. Das deutsche und das russische Volk hätten von der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit immer den größten Nutzen gezogen. Die Staatsmänner beider Nationen folgen nur einem Elementargesetz, wenn sie eine Zusammenarbeit anbahnen, die die logische Konsequenz u. Folgerung vernünftiger Schlüsse darstellt. Die Neuregelung der Beziehungen zwischen Berlin und Moskau werde seine woltuende Wirkung auch über die Grenzen beider Reiche hinaus nicht verfehlen.

Die »National-Zeitung« schreibt: Die Nachricht, dass Deutschland und Sowjetrußland die politische Atmosphäre durch einen Nichtangriffspakt zu verbessern beabsichtigen, wird in breiten deutschen Volkskreisen als Rückkehr zu einer großen und glücklichen Traditionspolitik gewertet, die ohne Rücksicht auf den augenblicklichen Nutzen beiden Mächten dauernde Vorteile gewährt. Das Hamburger »Fremdenblatt« schreibt: Wenn die Westmächte das Risiko einer Kriegsdrohung auf sich nehmen wollen, dann müssen sie die ganze Schwere der Verantwortung auf sich nehmen. Außer Polen werde niemand sich finden, um ihnen hiebei behilflich zu sein. Dies hat der Eindruck, den die Nachricht vom Abschluß des Nichtangriffspaktes bei den kleinen Nationen hervorgerufen hatte, unmißverständlich bewiesen.

London, 23. August. (Avala.) Die Londoner Morgenpresse betont in ruhigen Kommentaren der internationalen Lage, dass England das neue Manöver der deutschen Regierung damit beantwortet, dass es auf der Seite Polens verharre. Die Morgenpresse ist sich darin einig, dass

man vor allem das Ergebnis der Reise Ribbentrops und Einzelheiten des Paktes abwarten müsse. Die »Times« ist der Ansicht, dass man die Situation im gegenwärtigen Moment nicht klar überblicken könne. Es sei noch nicht klar, welche diplomatischen u. militärischen Folgen der beabsichtigte Pakt nach sich ziehen werde. Die »Times« verurteilt das Vorgehen der Sowjetdiplomatie, die den englischen und französischen Unterhändlern die Tat sache gleichzeitiger Verhandlungen mit Deutschland verheimlicht habe. England werde seine Politik fortsetzen und die den Staaten gewährten Garantien einhalten.

Rom, 23. August. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet: Die römischen Blätter unterstreichen in ihren Leitartikeln den diplomatischen Sieg der Achse, die die britisch-französische Einkreisungsfront in Osteuropa zerschlagen habe. Die Blätter verharren jedoch bei der Behauptung, dass die Frage von Krieg und Frieden trotz der neuen Situation von der Entscheidung Polens abhängig sei. Am Polen liege es, schreibt der »Mesezsgazeta«, aufrichtig in Verhandlungen zu treten, die einzige und allein geeignet seien, das Gleichgewicht und die Zusammenarbeit in dem beunruhigten Sektor Europas zu gewährleisten. »Popolo di Roma« spricht von einer Verpflichtung Polens, die sich genau so auf die Existenz Polens, wie auch auf das Schicksal der Menschheit beziehe.

Börse

Zürich, 23. August. Devisen: Belgrad 10, Paris 11.72%, London 20.7250, New York 442.75, Brüssel 75.5250, Mailand 23.30, Amsterdam 237.10, Berlin 177.37, Stockholm 106.85, Oslo 104.1250, Copenhagen 92.5250, Prag 15.05, Sofia 5.40, Warschau 83.40, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.60, Istanbul 3.25, Helsinki 9.1350, Buenos Aires 102.50.

Reichsminister Frank und Gauleiter Forster über Danzig

NEUE ANKONDIGUNG, DASS DANZIG IN BÄLDE ANS REICH ANGESCHLOSSEN WIRD.

Danzig, 23. August. (Avala) DNB meldet: In Danzig-Zoppot fand gestern eine große Kundgebung statt, in deren Rahmen Reichsminister Frank und Gauleiter Forster sprachen. Forster sagte u. a.: »Nie war die innere Bindung zwischen Danzig und dem Führer so eng

wie in diesen Tagen. Alle Danziger sind fest überzeugt, dass in Bälde alle Hemmnisse fallen werden. Am wenigsten wird Polen dies verhindern können.«

Reichsminister Frank erklärte: »Diejenigen, die wegen Danzig den Ausbruch eines Krieges befürchten, müssten sich an die Schöpfer des Versailler Diktats wenden. Nun sieht auch Danzig die ersten Sonnenstrahlen seiner Freiheit. Die Welt möge wissen: Danzigs Ketten werden fallen, ob es der Welt recht ist oder nicht. Die Welt soll wissen, dass Danzig nicht mehr verlassen ist, dafür sind die anderen verlassen. Die vom Führer zwischen Berlin und Moskau ausgebauten Beziehungen erfüllen alle Deutschen mit Dank. Der Führer hat einen neuen Beweis seiner Friedensliebe gegeben. Wenn uns die Welt aber nicht in Ruhe lässt, dann wird sie die deutsche Kraft kennen lernen, die sich mit der Kraft des stolzen Italien Mussolinis verbindet.«

Reiche.“

Das »Deutsche Nachrichtenbüro« veröffentlicht die Kommentare der Moskauer führenden Blätter und erklärt hierzu: »Die Ansichten der zitierten Moskauer Blätter decken sich vollkommen mit den Wünschen Deutschlands hinsichtlich der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Damit würde jener Zustand hergestellt werden, der durch Jahrhunderte hindurch für die beiden Reiche in gleicher Weise fruchtbringend gewesen war.«

Die neue Weltpolitische Lage

Reichsaußenminister v. Ribbentrop heute in Moskau / Feierliche Ballunterzeichnung in allerndächster Zeit / Die Welt unter dem tiefen Eindruck der Annäherung zwischen Berlin und Moskau

Paris, 23. August. (Avala.) Der Berliner Berichterstatter der Agence Havas berichtet: Reichsaußenminister v. Ribbentrop ist gestern nachmittags im Flugzeug nach Moskau abgereist. Der Reichsaußenminister ließ in Königsberg zwischenlanden, da er die Nacht zum Mittwoch in der genannten Stadt verbrachte. Heute frühmorgens erfolgte der Start des Junkers-Großflugzeuges nach Moskau. In der Begleitung des Reichsaußenministers befinden sich Staatssekretär Gauß als erster Fachjurist, der bei der Schlubredaktion des Nichtangriffspaktes mitwirken wird, der Dolmetscher Schmidt, Botschaftsrat Hewe und Botschaftsrat Ruthmayr. In deutschen politischen Kreisen erwartet man, daß die Verhandlungen in allerkürzester Zeit abgeschlossen würden, da alle Fragen bereits auf dem üblichen diplomatischen Wege geregelt worden waren.

Berlin, 23. August. Der hiesige Sowjetgeschäftsträger Astachow ist nach Moskau abgereist, um den Schlußverhandlungen des Reichsaußenministers v. Ribbentrop mit den Moskauer Stellen beizuwöhnen.

Moskau, 23. August. Wie die Nachrichtenagentur TAB berichtet, wird der Reichsaußenminister v. Ribbentrop im Laufe des heutigen Tages auf dem Moskauer Flugplatz landen. Diese Mitteilung hat nicht nur in Moskauer diplomatischen Kreisen, sondern vor allem in den Kreisen der Sowjetpolitiker und der Roten Armee Sensation ausgelöst. Die Tatsache, daß Deutschland beschlossen hatte, eine Persönlichkeit von so hohem Rang wie Ribbentrop nach Moskau zu entsenden, hat in Moskau tiefen Eindruck ausgelöst. Man vergleicht diese Haltung mit jener Englands, das nicht wußte, wen es nach Moskau entsenden soll. Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird im herrlichen Palais der einstigen österreichisch-ungarschen Botschaft Wohnung nehmen. Seit mehreren Tagen wurden die Räume des Palastes für den hohen Gast vorbereitet. Dieser Palast befindet sich neben dem Gästehaus, in dem die Mitglieder der englischen und der französischen Militärmision untergebracht sind.

Zürich, 23. August. (Avala.) DNB berichtet: Die »Neue Zürcher Zeitung« befaßt sich mit dem deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt und schreibt u. a.: »Die Nachricht v. bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Sowjetrußland ist die größte Sensation, die die Diplomatie Hitlers der Welt bereitet hat. Diese Tatsache bedeutet einen schweren Schlag für das Prestige der Westmächte, die völlig überrascht wurden. Der Erfolg Hitlers hebt jedoch sein Ansehen und festigt seine Aktionsfreiheit. Am tiefsten trifft dieser Umsturz jedoch Polen.«

Bukarest, 23. August. Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat in Bukarest wie eine Bombe eingeschlagen. Die Blätter konnten beim Eintreffen der Meldung aus zeitlichen Gründen noch keine Kommentare bringen. Nur der »Tempo«, das Organ Gafencus, brachte die kurze Nachricht von diesem Ereignis. Die rumänische Öffentlichkeit ist sichlich beunruhigt. Allgemein herrscht die Auffassung vor, daß der Nichtangriffspakt für Europa noch schwerwiegende Folgen haben würde, Sowjetrußland und Deutschland seien daran, die Vorherrschaft im Osten anzutreten.

Rom, 23. August. (Avala.) Die Agentur Stefani meldet: Die römischen Blätter brachten die Nachricht über den Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes mit riesigen Schlagzeilen über die ganzen Titelseiten. Die Nachricht hat in allen Kreisen tiefsten Eindruck ausgelöst. Der »Messaggero« erblickt darin einen vollständigen Zusammenbruch der Pariser und Londoner Einkreisungspolitik. — »Il Popolo di România« überschreibt seinen Leitartikel mit den Worten »Der Friede ist gerettet!«. In dem Aufsatz heißt es, daß die Nachricht von dem Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen

Berlin und Moskau die verantwortlichen Kreise Englands und Frankreichs wie ein Blitzstrahl getroffen hätte. Wenn England und Frankreich den Frieden erhalten wollen, dann müssen sie ihren Beschuß rückgängig machen, wonach Polen freie Hände habe. London und Paris müssen die Kontrolle über die Lage wieder aufnehmen. Es genüge, Polen mitzuteilen, daß es über die Gefahren nachdenken möge, die die Halsstarrigkeit in bezug auf Danzig nach sich ziehe.

Paris, 23. August. In hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß Deutschland gleich nach der Unterzeichnung des Paktes mit Moskau, d. i. nach Festsetzung der russischen Neutralität, einen starken Druck auf Polen ausüben werde, alle Streitfragen im direkten Verhandlungswege auszuräumen.

Warschau, 23. August. In der Nacht zum 22. d. fand gleich nach der Ankunft des Berliner Botschafters Lipski eine Ministerbesprechung statt. Die Ereignisse haben Außenminister Beck völlig überrascht. Wie verlautet, soll Beck die englische und die französische Regierung ersucht haben, daß sie angesichts der neu geschaffenen Lage ihre Garantieerklärung wiederholen mögen mit dem Bemerkern, daß der Nichtangriffspakt zwischen Berlin und Moskau die Bündnisbeziehungen zwischen London, Paris und Warschau nicht tangiere.

London, 23. August. Gestern bis 15 Uhr war der offizielle Standpunkt der britischen Regierung zur neuen Lage noch nicht bekannt. In maßgebenden Kreisen wurde jedoch betont, daß England seiner an Polen erteilten Garantieverpflichtung treu bleiben werde. Man erwarte mit besonderem Interesse die Haltung Polens, da es klar sei, daß Deutschland alles tun werde, um Danzig einzufließen. Nach noch nicht bestätigten Meldungen wolle Hitler nicht den Nürnberger Reichsparteitag abwarten, sondern er werde sofort in Aktion treten.

Wien, 23. August. In ganz Deutschland herrscht die Auffassung, daß die Entscheidung noch in dieser Woche fallen müsse. Dies gehe aus den intensiven Truppentransporten hervor, die sich gegen Osten bewegen.

Danzig, 23. August. In Danzig erwartet man allgemein, daß die Berliner Reichsregierung nunmehr der polnischen Regierung in kürzester Zeit ein auf 24 Stunden befristetes Ultimatum stellen werde, die Forderungen Deutschlands in dieser Zeit zu erfüllen.

Tokio, 23. August. (Avala) Reuter berichtet: In japanischen amtlichen Kreisen ist die Ansicht über den Nichtangriffspakt Berlin—Moskau noch nicht zum Ausdruck gekommen. In angesehenen politischen Kreisen wird jedoch von einem

Meisterschachzug der deutschen Diplomatie gesprochen. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß dieser Umsturz die friedliche Lösung der Danziger Frage beschleunigen werde.

Warschau, 23. August. Infolge der Spannung, die im Zusammenhang mit der deutsch-sowjetrussischen Annäherung entstanden ist, wurden von Seiten der hiesigen englischen Botschaft alle englischen Staatsangehörigen aufgefordert, Polen nach Möglichkeit zu verlassen. Von 17 deutschen Korrespondenten, die in Warschau leben, haben 10 Polen bereits verlassen und sind nach Deutschland zurückgekehrt.

London, 23. August. »News Chronicle« schreibt, der Moskauer Besuch von Ribbentrops bedeute einen der wichtigsten Umstürze in der Geschichtsentwicklung der modernen Staaten, einer Entwick-

lung, die bislang auf dem Kampfe gegen die Sowjetunion basiert habe. »Evening News« stellt eine diplomatische Niederlage Englands fest. Zum Glück habe der britische Verteidigungsplan die Mitwirkung Sowjetrußlands nie vorgesehen. Der Austritt Sowjetrußlands aus der Front der gegen die Angreifer gerichteten Staaten bilde eine schwere Enttäuschung für viele Persönlichkeiten Englands.

Moskau, 23. August. Der Moskauer Sender, der bisher jeden Abend schärfste Anfälle gegen Deutschland emittierte und die deutschen Arbeiter aufzufordern pflegte, Görings Vierjahresplan zu sabotieren, brachte gestern an Stelle dieser Angriffe — Unterhaltungsmusik.

Berlin, 23. August: In hiesigen maßgeblichen Kreisen wird erklärt, daß durch die Entwicklung der jüngsten weltpolitischen Ereignisse jede Kriegsgefahr endgültig besiegt ist. England habe eine schlimme diplomatische Niederlage erlitten und werde kaum in der Lage sein, seine Verpflichtungen Polen gegenüber einzulösen. In Berliner Kreisen wird offen erklärt, Polen werde jetzt ohne Verzögerung die Forderungen Deutschlands erfüllen müssen. England wird sich mit der neu geschaffenen Lage abfinden müssen.

Mandschukuo Ministerpräsident an der Front



Der mandschurische Ministerpräsident Chang Chinghui (2. von rechts) besichtigte dieser Tage mit seinem Stabe die Grenzgebiete zwischen Mandschukuo und der Außen Mongolei, wo es in den letzten Wochen bekanntlich zu schweren Zusammenstößen zwischen Sowjetmongolen u. japanisch-mandschurischen Streitkräften gekommen war. — (Weltbild-Wagenborg-M.)

Einberufung des englischen Unterhauses

Chamberlain hat die Plenarsitzung für Donnerstag einberufen. — Englands Haltung unverändert.

London, 23. August. Das englische engere Kabinett hatte gestern vormittags eine dreieinhalbstündige Sitzung. Wie verlautet, soll Chamberlain bei dieser Gelegenheit die Einberufung des Unterhauses für Donnerstag vorgeschlagen haben. Der Premierminister begründete diesen Vor-

schlag mit der Wendung, die durch den bevorstehenden Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Paktes entstanden ist.

In amtlichen Kreisen wird betont, daß die Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes die Außenpolitik Englands in keinerlei Weise beeinflusse. Der Standpunkt der britischen Regierung sei vollkommen klar. Die Ereignisse würden beweisen, daß England nicht geneigt sei, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß England entschlossen sei, alle in Europa bezüglich des status quo übernommenen Bestandsverpflichtungen einzuhalten.

Spanien für jede Möglichkeit gewappnet

Anweisung des Kriegsministers.

London, 23. August. Einem Lissaboner Bericht aus Madrid zufolge hat der spanische Kriegs- und Luftfahrtminister Anweisung erhalten, sofort die Wehrmachtzweige auf den Kriegsstand zu bringen, um für jede Möglichkeit gewappnet zu sein.

Kampf gegen Nonnenfalter

Neuartige Schädlingsbekämpfung.

Im nördlichen Böhmer Wald, vor allem im Tepler Waldgebiet, mußte die Forstbehörde im Frühjahr einen heißen Kampf gegen die Nonne aufnehmen, die sich dort im Fichten- und Kiefernwald, manchmal auch in Buchenbeständen, verheerend bemerkbar machte. In unseren Breiten ist die Raupe des Nonnenfalters der gefährlichste Feind des Nadelwaldes, der bei kleineren Einfällen durch Leimrinne vernichtet werden kann. Tritt die Non-



Beim Wenden fiel dieser Tag in Paris ein Tankauto in die Seine, wurde jedoch vom Tank schwimmend gehalten, so daß es die Feuerwehr verhältnismäßig leicht bergen konnte. — (Weltbild-Wagenborg-M.)

ne aber zu zahlreich auf, dann ist der angefallene Wald meist verloren.

Die Raupe verpuppt sich im Juni am Prabort, Mitte Juli bis Ende August erscheint der Nonnenfalter, der nachts schwärmt und weiterfliegt. Man entzündet daher im Umkreis des Praborts große Feuer und lockt die Fäffer an, die dann in den Flammen umkommen.

Dies gab Anlaß zu einem Versuch, der sehr gut gelungen ist. Die zuständige Forstbehörde setzte sich mit Einverständnis der Karlsbader Regierungsstelle mit dem Luftgaukommando in Verbindung. In wenigen Stunden schon kamen mehrere Scheinwerfer angefahren und wurden auf Waldblößen und Waldstraßen aufgestellt. Mit Einbruch der Dunkelheit begannen die Scheinwerfer ihre hellen Kegel in die Wälder zu legen. Viele hunderttausend Nonnenschmetterlinge kamen angeschaut und wurden vom Lichtstrahl herangezogen, bis sie am heißen Glas verbrannten. Millionen Schädlinge wurden so vernichtet.

Dieser erste großzügige Bekämpfungsversuch mit Scheinwerfern hatte vollen Erfolg und wird wahrscheinlich bahnbrechend für den weiteren Ausbau der Maßnahmen im Kampf gegen die Nachtfalter und Schmetterlinge sein, die unseren Waldkulturen verderblich sind.

Polizeikommando gegen angriffslustige Krokodile

Eichennässen in Sumatra.

Wp. Batavia, 23. August. Die Bevölkerung an der Ostküste von Sumatra (Niederländisch-Indien) leidet zurzeit unter einer regelrechten Invasion von Krokodilen, gegen die bisher jedes Mittel versagt hat. Zwar war diese Gegend immer schon ein Dorado für die großen Panzerrechen, die bisher jedoch in derart großer Anzahl nie aufraten. Im Gegensatz zu sonst sind die Krokodile auch außerordentlich angriffslustig. So mehren sich die Fälle, in denen die Krokodile Fischerboote auf dem Soengel-Lepan durch Schwanzschläge zum Kentern brachten, so daß die Insassen den Bestien zum Opfer fielen. Bisher sind bereits 5 Tote zu beklagen. Die Behörden haben ein Polizeikommando entsandt, um den Einwohnern in ihrem Kampf gegen die Krokodile zu helfen.

Eva in der Dachrinne.

New York, im August. Am Times Square, einem der belebtesten Stadtteile New Yorks, kam es unlängst zu einem aufsehenerregenden Vorfall. Die Straßenpassanten glaubten ihren Augen nicht, trauen zu können, als sie gegen 7 Uhr auf dem Dachstuhl eines fünfstöckigen Gebäudes eine völlig nackte Frau sitzen sahen, die vergnügt vor sich hin sang und den Zuschauern zwinkerte. Eine alarmierte Polizeimannschaft, die sich der Frau vorsichtig näherte, brachte sie in Sicherheit, während eine tausendköpfige Menge offen Mundes nach oben starrte.

Der entsetzte Gatte der Dame erklärte den Beamten, daß er bis spät in die Nacht mit seiner Frau und einigen Gästen Geburtstag gefeiert hätte. Es sei dabei sehr feuchtfröhlich zugegangen. Nach Fortgang der Gäste sei er gleich eingeschlafen, während seine Gattin scheinbar im Rausch auf diese sonderbare Idee gekommen ist.

* Bei Vergiftungsscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bilden die sofortige Anwendung des natürlichen »Franz-Josef-Bitterwassers ein wichtiges Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.

Robinson 1939.

Ein 12-jähriger Junge, Donn Fendler, verirrte sich vor einiger Zeit in den weiten Wäldern des Staates Maine, USA. Da er aus den Wäldern nicht mehr herauskam, richtete er sich an einem See als Robinson ein. Er baute sich eine kleine Hütte und lebte von den Fischen, die er sich mit der Hand greifen konnte. Er hatte sich bereits damit abgefunden, sein Robinson-Dasein zu verewigen. Bei einer Suchaktion wurde er jedoch entdeckt, so daß die Robinsonade einen schnellen Abschluß fand. Der Junge selbst behauptet, es wäre ihm lieber gewesen, wenn er nicht wieder gefunden worden wäre.

Optimismus in Zagreb

KEINE NEUEN MOMENTE IN DER AUSGLEICHSPRAGE. — NEUE PESTSTELLUNGEN DES »JUTRO«.

Ljubljana, 23. August. »Jutro« berichtet aus Zagreb: »In Zagreb gab es gestern keine besonderen Konferenzen und Ereignisse. Die Abendblätter registrieren unsere Informationen über den Stand der Verhandlungen. Aller Augen sind nach Bled gerichtet, wo entscheidende Beratungen vor sich gehen. In maßgeblichen Zagreber Kreisen ist man sehr zurückhaltend und gibt auch keine Informationen. Das ist verständlich, da die Verhandlungen sachlich zwar beeindruckt, formell aber noch nicht abgeschlossen sind. Dies wird erst nach Zustimmung aller Faktoren erfolgen. In Zagreb ist das Gerücht verbreitet, daß sich Dr. Maček in allerhurzester Zeit nach Bled begeben werde, um den Schlußverhandlungen beiwohnen.

Der Umfang der Fragen, die mit der Zagreber Einigung zusammenhängen, läßt sich dem »Jutro« zufolge in drei Kategorien einstellen. Das erste ist die kroatische Frage im engeren Sinne der Worte. Hier handelt es sich um den Umfang und um die Kompetenzen der neuen kroatischen Verwaltungseinheit. Das zweite ist die Frage der unmittelbaren

Anteilnahme der kroatischen Bauernpartei bzw. der Bäuerlich-demokratischen Koalition an der Durchführung des Zagreber Ausgleichs. Es handelt sich also um die Frage einer neuen Regierungskombination, die mit dem Ausgleich logisch und unmittelbar zusammenhängt. Das dritte ist die Frage der allgemeinen Staatspolitik, die sich mit der Teilnahme der Bäuerlich-demokratischen Koalition erhebt. Diesbezüglich ist das Programm Dr. Mačeks bekannt. Es ist anzunehmen, daß Dr. Maček darauf bestehen wird, einige Punkte seines Programmes praktisch zur Durchführung zu bringen. Es geht, wie verlautet, hiebei um die Frage der Skupschtna, um das neue Wahlgesetz und gewisse Garantien in bezug auf das Preßgesetz.

Auch gestern herrschte in hiesigen Kreisen ein Optimismus und die Überzeugung vor, daß die Entscheidung noch in dieser Woche fallen werde. Es werden verschiedene persönliche Kombinationen in Umlauf gesetzt, doch handelt es sich wirklich nur um Kombinationen, obwohl der Kreis der Persönlichkeiten, die in Frage kommen, allgemein bekannt ist.«

Eine weitere absonderliche Erscheinung hat sich bis heute in unsere Tage hinein erhalten. Im Jahre 1904 wurde nämlich in München ein »Verein gegen betrügerisches Einschenken« begründet, der anfangs über 1000 Mitglieder zählte. Sie kämpften mit allen gesetzlichen Mitteln gegen den — Schaum, der sich beim Bier einfüllen in den Maßkrügeln bildet und hierdurch den Trinker um den Genuss seines vollen Quantum bringt. Mit einem Zollstock ausgerüstet, maßen die Mitglieder dieses merkwürdigen Vereins jedes frische Maß auf ihren Inhalt nach. Als Verbandsabzeichen aber trugen sie, an der Uhrkette oder im Knopfloch an einem Gummiband, die von der Hand eines Schenkellners umklammerte Miniaturabbildung eines Maßkruges, dem sich die Faust eines Biertrinkers drohend entgegenstreckt.

Zulus unter einem Paramount Chief

Die Kaffernstämme sind sich wieder einig.

In der Südafrikanischen Union fand kürzlich die Proklamation eines schwarzen Oberhäuptlings über anderthalb Millionen Zulus statt.

Die Jahrzehntelangen Zwistigkeiten zwischen den Zulus, dem geschichtlich und politisch bedeutsamsten Volksstamm der Kaffern in Südafrika, scheinen nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. 200 Stammeshäuptlinge sind bei der Regierung der Südafrikanischen Union vorstellig geworden und haben sich einen »Paramount Chief«, einen obersten Häuptling gewählt. Die Proklamation des neuen Zulu-Königs, der über nicht weniger als 1.500.000 Eingeborene herrscht, fand vor kurzem in Matritzburg statt. Zum ersten Mal seit dem Tode des in der Geschichte bekannt gewordenen Häuptlings Cetawayo sind damit alle Zulus wieder unter einem Hause vereinigt worden.

Das Königshaus der Zulus reicht bis in den Beginn des 16. Jahrhunderts zurück. Damals gründete der Häuptling Malandela zwei größere Reiche, die er seinen Söhnen, Gabe und Zulu, vermachte. Die Zulu-Linie führt über sechs Generationen zu dem letzten König Cetawayo hinab. Während der Zeit des Häuptlings Jama, des Großvaters Cetawayos, wurde die Zulu-Linie abermals geteilt. Die beiden Volksstämme, die Mandhlagazi und die Usutu lebten sich mehr und mehr auseinander. Schließlich entstand zwischen den beiden Stämmen eine offene Feindschaft. Cetawayo war es, der seinen Gegner unterwarf. Dieser Häuptling führte seinen Stamm zu seiner höchsten Machtentfaltung. Er organisierte ein Heer von 40.000 Mann. Als der Gouverneur der Kap-Kolonie im Jahre 1879 den Häuptling aufforderte, seine Armee aufzulösen, wurde ihm seine Forderung verweigert. Ein Heer von rund 16.000 Mann wurde gegen die Zulus ausgerüstet. Die Eingeborenen metzelten bei Isandula 1400 Mann und 60 Offiziere nieder. Kurz darauf wurden die Zulus geschlagen und der Häuptling gefangen genommen.

Seitdem galt die Macht der Zulus als gebrochen. Das Zululand wurde unter 8 Häuptlinge verteilt, denen ein britischer Resident beigegeben wurde. Es wurde ihnen verboten, das bisherige Militärsystem beizuhalten oder Waffen einzuführen. Trotzdem erhielt Cetawayo, der 1882 England besuchte, einen Teil seines Königreiches zurück. Seit seinem Tode wurde sein Sohn Dinizulu als höchste Autorität der Zulus anerkannt. Er geriet aber mit den britischen Behörden in Konflikt und wurde für einige Zeit nach St. Helena verbannt. Nach seiner Rückkehr wurde er nur als Häuptling des Teilstammes der Usutu anerkannt.

Zwischen den Usutu und Mandhlagazi herrschte seither eine ewige Zwistigkeit. Die Häuptlinge der Stämme mieden sich gegenseitig. Erst als der Herzog von Windsor, der damalige Prinz von Wales, im Jahre 1925 Südafrika besuchte, wurde zum ersten Mal wieder eine Beziehung zwischen den feindlichen Bruderstämmen hergestellt. Die Versöhnung schien weitere Fortschritte anlässlich der Krönung König Georg VI. zu machen. Häuptling Danizulu übergab bei seinem Tode sein Herrscheramt über den Zulustamm an seinen Sohn Solomon. Als er starb, übernahm dessen Bruder, gewissermaßen als

Todesstrafe für Hopfendiebstahl

ZURICH BEHERBERGT DEN INTERNATIONALEN BRAUERKONGRESS - VOM ALTCHINESISCHEN REISBIER ZUM »BAYRISCHEN BOCK« — EIN VEREIN GEGEN SCHLECHTES EINSCHENKEN — TAUSEND JAHRE DEUTSCHES BRAUERWE

In Zürich findet vom 27. bis 30. August ein Internationaler Brauerkongress statt, auf d. Deutschland durch den Reichsinnungsverband des Brauerhandwerks vertreten wird.

Die Geschichte des Bieres im allgemeinen ist so alt wie die menschliche Kultur. Schon um das Jahr 3000 v. Chr. verstanden Chinesen und Japaner die Herstellung eines Reisbieres, das allerdings mit unserem köstlichen Gerstensaft in keiner Weise verglichen werden kann. Auch die alten Germanen befaßten sich schon mit Bierbrauerei. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus bezeichnet dieses Bier als einen »Saft von Gerste oder Würze, der Ähnlichkeit mit schlechtem Wein« hat. Womit aber nicht gesagt ist, daß das Bier der alten Germanen tatsächlich so schlecht gewesen ist, wie es dem verwöhnten Römer bekommen sein mag. Der Hopfen kam erst um die Zeit der Völkerwanderung nach Deutschland. Erstmals wird die Verwendung von Hopfen zur Bierbereitung in einer Urkunde vom Jahre 1079 erwähnt. Im 13. und 14. Jahrhundert fand dann der Hopfen allgemeine Verwendung in der Bierbrauerei.

Vertriebene Mönche aus dem Kloster Schäftlarn befaßten sich bereits im 10. Jahrhundert an der Stelle, wo heute München steht, mit der Bierbrauerei. Nachdem jedoch die Stadt erst im Jahre 1158 bei dem Dorfe Munich durch Herzog Heinrich den Löwen gegründet wurde, ist somit das Münchener Braugewerbe älter als die Stadt selbst. Auch in der Folgezeit blieb die Bierbrauerei ein Privileg von Klöstern und Mönchen. Es erinnern daran heute noch Namen wie Franziskaner-, Augustiner- oder Paulanerbräu. Gewöhnlich benannten die frommen Mönche die Biere nach ihren Heiligen, woher z. B. die Bezeichnung »Salvator« — Saluator bedeutet Heiliger Vater — röhren soll.

Auch die heute noch bestehende älteste bayrische Brauerei, die im Jahre 1146 gegründete Staatsbrauerei Weihenstephan, verdankt ihre Entstehung einem Benediktinerkloster. Auf eine jahrhundertalte Tradition blicken auch die Münchner Brauereien zurück. Es sei hier nur an die Löwenbrauerei, gegründet 1383, den Hacker Bräu, gegründet 1417, das Hofbräuhaus, entstanden 1589, und die Aktienbrauerei zum Eberl, gegründet 1593, erinnert.

Die meisten Menschen sind der Ansicht, daß die Bezeichnung »Bockbier« auf das auf vielen Reklameplakaten abgebildete gehörnte Tier zurückzuführen

sei, das den standhaften Trinker stößt. Diese Meinung entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit ist diese Stärkebezeichnung aus dem Namen der Stadt Einbeck im Hannoverschen entstanden, die im Mittelalter neben Hamburg, Leipzig und Naumburg in der Bierbrauerei führend war. Das vorzügliche »Ainpockbier« fand damals sogar den Weg zum Hofe der bayrischen Herzöge, die hierdurch darauf aufmerksam gemacht wurden, daß es eigentlich vorteilhaft wäre, wenn man die Herstellung und den Vertrieb von Gerstensaft selbst in die Hand nehme. Die Bierbrauerei ging auf diese Weise allmählich von den Mönchen an die regierenden Fürstengeschlechter über. Schon Herzog Ludwig X. ließ sich einen eigenen Bierbrauer aus Braunschweig nach Landshut kommen, um die hohen Transportkosten für norddeutsches Starkbier zu sparen und dieses auf der Trausnitz selbst brauen zu können. Maximilian I. förderte besonders die Weißbierbrauerei und ließ bereits im eigenen Hofbräuhaus Einbeck-Biere herstellen. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden allmählich in München verschiedene landesherrliche Brauhäuser. Einen entscheidenden Aufschwung nahm die Bierbrauerei allerdings erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit der Nutzbarmachung der Dampfkraft und Erfindung entsprechender Spezialmaschinen.

Wie bei jeder Kulturscheinung waren auch in der Bierbrauerei zeitweise die ergötzlichsten Kurosa zu verzeichnen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war in Bayern, wo die Landesherren eifersüchtig über ihr Brauprivileg wachten, auf Hopfendiebstahl sogar die — Todesstrafe gesetzt. Trotzdem wagte es der Münchener Arzt Dr. Joseph Kehringer, ein verweigerter Abenteurer, im Jahre 1801 aus den mittelfränkischen Abaugebieten um Spalt heimlich eine Anzahl Hopfensetzlinge nach Württemberg zu entführen. Als Hopfenhändler verkleidet, traf der Tapfere eines Tages hoch zu Roß in Spalt ein, pflückte in einer dunklen Regennacht ein Bündel Setzlinge und entfloß damit über die Landesgrenze. Die »Untat« war jedoch bemerkt worden; mit Sensen und Dreschflegeln setzten die Hopfenbauern dem Räuber nach und hätten ihn wohl über zugerichtet, wenn er nicht im letzten Augenblick die schützende Stadtgrenze von Aalen erreicht hätte. Seit diesem Gewaltstreit gab es auch im Württemberg Hopfengärten, aus denen u. a. Tübingen, Rottenburg und Tettnang ihren Bedarf deckten.

Aus Stadt und Umgebung

Schafft die Zugsverspätungen ab!

WEGEN DER GROSSEN ZUGSVERSPÄTUNGEN IN DEUTSCHLAND DIE FAHRORDNUNG DER JUGOSLAWISCHEN ANSCHLUSSZUGE ÜBER DEN HAUFEN GEWORFEN. — ABHILFE DURCH ÄNDERUNG DES WINTERFAHRPLANES DRINGEND GEBOTEN.

Immer lauter werden die Klagen, die das reisende Publikum über die Nichteinhaltung der Zugsfahrrichtung der von Maribor gegen Süden abfahrenden Züge führt. Oft, besonders während des starken Reiseverkehrs im Sommer, kommen naturgemäß Zugsverspätungen vor, mit denen jeder einsichtige Mensch rechnet, da sie nicht zu umgehen sind. Es darf jedoch nicht vorkommen, daß die Zugsverspätungen sozusagen zur Regel werden, wie dies heuer der Fall ist. Der Lokalverkehr, soweit er nicht in Maribor an die deutschen Anschlußzüge gebunden ist, funktioniert wie immer tadellos. Bei den durchfahrenden Schnellzügen und bei jenen Personenzügen, die den Anschluß an die österreichischen Züge erhalten, ist es jedoch mit der Pünktlichkeit schlecht bestellt.

Im Sinne einer uns in dieser Frage zugekommenen Zuschrift sind die Bahnen im benachbarten Österreich überlastet, vor allem durch die Verstopfung mit den großen Erztransporten aus Eisenerz. Es entstehen Verspätungen, die noch dadurch vergrößert werden, daß die Reisedekontrolle im Protektorat Böhmen-Mähren sehr streng gehandhabt wird, was naturgemäß die rasche Abfertigung der Züge erschwert. Fast alle von Wien gegen Süden abgelassenen Züge kommen mit groben Verspätungen in Maribor an. Diese Verspätungen bringen auch die Verkehrs-

Prinzregent die Herrschaft, bis der Sohn Solomons seine Herrschaft antreten konnte. Solomons Sohn, Mshiyene, ist jetzt erwachsen. Er wurde deshalb als Oberhäuptling über sämtliche Zulustämme proklamiert.

zeiten der jugoslawischen Züge nicht nur in Slowenien, sondern auch im übrigen Staate in Verwirrung. Die Verspätungen belaufen sich oft auf eine bis zwei Stunden.

Da es sich hier um keine vorübergehende Erscheinung handelt, wird bereits an die Behebung des Uebels gedacht. Wie man in Erfahrung bringt, befaßt sich auch unsere Bahnverwaltung mit dieser Frage und wurde wiederholt in Deutschland in dieser Hinsicht vorstellig, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Von verschiedenen Seiten wird die Forderung nach einer entsprechenden Änderung der Zugsfahrrichtung, spätestens mit Eintritt des Winterfahrplanes, d. h. Anfangs Oktober, erhoben, um in Jugoslawien die Züge wieder normal verkehren zu lassen. Besonders empfindlich ist die regelmäßige Verspätung des nachmittags Maribor passierenden Wien-Triester Schnellzuges, der auch im Lokalverkehr stark beansprucht wird. Der jugoslawische Zug kann vor dem Eintreffen des Wiener Zuges nicht abfahren, da ja hier nur die Lokomotive gewechselt und die Postambulanz angehängt wird, während die übrigen Wagen von Prag und Wien kommen und nach Triest, Split, Sušak und Beograd weiter rollen.

Um auf den jugoslawischen Linien keine Verspätung mehr eintreten zu lassen, werden hinsichtlich dieses durchlaufenden Zuges zwei Vorschläge vorgebracht. — Nach dem ersten Vorschlag soll der Schnellzug in Maribor aus Jugoslawien, jedoch nach den bisherigen Bestimmungsstationen rollenden Durchgangswagen zusammengestellt und fahrplanmäßig abgelassen werden. Der Wiener Schnellzug soll nur bis Maribor

Mittwoch, den 23. August

verkehren und die bisherige Fahrrichtung beibehalten. Trifft er rechtzeitig in Maribor ein, dann rollen die mitgebrachten Wagen normalerweise weiter gegen Süden. Im Falle der Verspätung, demnach fast immer, wäre von einem Anschluß natürlich keine Rede.

Der zweite Vorschlag sieht die Umwandlung des um 14.20 Uhr Maribor verlassenden Personenzuges in einen beschleunigten Personenzug mit nur wenig Aufenthalt vor, wobei die Abfahrtszeit in Maribor um eine halbe Stunde vorverlegt würde. Dieser Zug würde dann zur selben Zeit in Ljubljana und Zagreb eintreffen, wie der bisherige Schnellzug, natürlich wenn dieser keine Verspätung aufweist. Aehnlich müßte es auch mit dem Nachzug bestellt sein. Desgleichen käme die Bestimmung, daß gewisse jugoslawische Personenzüge auf die österreichischen Anschlußzüge zu warten haben, in Wegfall. Es wird hervorgehoben, daß nur durch eine Änderung der Fahrrichtung die kein Ende nehmen den Zugsverspätungen behoben werden können.

pp.

Großer Schaden durch Hagelschlag

Über das rebenreiche Hügeland von Jarenina und Sv. Jakob (Slov. gor.) ging gestern abends ein schweres Unwetter nieder, das an den Kulturen verheerenden Schaden anrichtete. Der Hagelschlag, der alsbald dem wolkenbruchartigen Regen folgte, verursachte insbesondere in den Weingärten schwere Verluste. Am schlimmsten betroffen sind die Weingärten in Vukovski dol, wo der Hagel nahezu die Traubensätze der Reben vernichtet.

m. Todesfall. Im Alter von 70 Jahren ist heute in Košaki die Gattin des Fürst Auerspergschen Güterverwalters Emich, Frau Emilie E m i c h, gestorben. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Ihr 20-jähriges Gründungsjubiläum wird die Mariborer Filiale des Slow. Alpenvereins am 10. September im Rah-

men eines großen Bergsteigertreffens bei der »Mariborska koča« begehen. Mit den Vorbereitungen für den Bachern-Festtag wurde bereits begonnen.

m. Aus dem Polizeidienste. Der Chef der Mariborer Stadtpolizei Polizeizat Stanko K o s hat seinen ordentlichen Jahresurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Polizeirat P e s t e v e k.

m. Im Bahndienste wurden versetzt die Beamten Robert Š k e r l von Sava nach Fala, Franz Z a j c von Rogaška Slavina nach Grosuplje, Vinzenz Pavlin von Zidani most nach Maribor, Milo Čulavić von Trbovlje nach Velenje u. Karl Z a b k a r von Sv. Lovrenc a. B. nach Hrastnik. 7391 * GOLD zu Höchstpreisen kauft J. Janko, Uhrmacher - Juwelier, Maribor, Jurčičeva ulica 8.

m. Trauungen. In Ormož wurde der dortige Bahnbeamte Dimitrije Roganović mit der Gastwirtstochter Fr. Darinka G r i v e c getraut. — In der Franziskanerkirche in Maribor fand dieser Tage die Trauung des Zahntechnikers Adolf Z o k a l y mit Fr. Grete V o d u š e k statt. — Den beiden Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Zolldienst. Versetzt wurden Oberkontrollor Julius Tot aus Maribor nach Zagreb, Kontrollor Mihajlo Papić von Gornja Radgona nach Zagreb, Oberkontrollor Josef Amon von Maribor nach Ljubljana, nach Maribor die Oberkontrollore Velko Velipić aus Kotor, Lujo Bogner aus Kotoriba, Milan Jovanović und Boško Jovanović aus Zagreb, Trifun Bujošević und Anton Berlot aus Jesenice, Mijo Matasović aus Koprivnica, Ludwig Skvarča aus Velika Kikinda, Andreas Manola aus Sisak und Johann Ramor aus Novi Sad sowie die Kontrollore Kuzma Mikuličić aus Zagreb, Božidar Milivojević aus Sušak und Borivoj Pavlović aus Novi Sad, ferner Oberkontrollor Andrija Vidović von Maribor nach Novi Sad, die Oberkontrollore Ernst Rozek und Deriš K a h - V e z i c von Maribor nach Osijek und Ljuba Pejnović von Dravograd nach Osijek, die Kontrollore Adolf Rijavec und Viktor Kobal von Maribor nach Split, Oberkontrollor Ivan Randić von Gornja Radgona nach Sušak, Oberkontrollor Zvonimir Švaglić von Maribor nach Sušak, Oberkontrollor Viktor del Toso von Maribor nach Šibenik, Zollinspektor Milan Kuder von Dravograd nach Gornja Radgona, Oberkontrollor Jovan Marković von Koprivnica nach Gornja Radgona, Inspektor Lorenz Miklavčič von Gornja Radgona

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35.

»Ich muß es ihm sagen —« wiederholte das Mädchen. »Wenn er etwas erfährt, wenn er von anderer Seite —«

»Von was für einer Seite? Kein Mensch weiß darum außer dir und mir, dafür habe ich gesorgt. Jawohl, meine liebe Thilde, ich habe dafür gesorgt, daß dein alberner Kinderstreich keine weißen Kreise zog und ziehen kann, und da willst du jetzt —«

»Ich muß es ihm sagen —« wiederholte das Mädchen zum dritten Male. Ihre Augen gingen ins Leere. »Es steht zwischen ihm und mir.«

»So sage es ihm!« Die Baronin schrie es ihr geradezu ins Gesicht. »Schreibe es ihm heute noch! Tue es, von dir kann man alles erwarten! Ach, mein Herz! Sie griff an ihre Brust und sank im nächsten Sessel zusammen.

»Um Gottes willen, Tante!« Das Mädchen stürzte auf sie zu, nahm Wasser vom Teetisch, hielt ihr das Glas an die Lippen und rieb ihre Stirn. »Tante Eleonore, nein, Tante, so komm doch zu dir, Tante, wir können ja in Ruhe darüber reden!«

»Nie mehr wird darüber geredet!« Die Baronin saß wieder aufrecht. »Hörst du, nie mehr! Ich verbiete es mir, Thilde — du hast mir damals dein Ehrenwort gegeben, die ganze Sache nieemals wieder zu erwähnen. Eine Sasse, die ihr Ehrenwort bricht — pfui, Thilde!« Mit einem langen, höhnischen Blick maß sie die Nichte von oben bis unten. Das Mädchen

stand, ohne sich zu rühren.

Über das Gesicht der Baronin glitt ein befriedigtes Lächeln. Sie hatte sich offenbar wieder erholt und griff nach ihrer Zeitung. »Ich denke, du bist vernünftig, Thilde.«

»Ja, Tante, ich werde — vernünftig sein!«

*
Das Haus lag etwas hügelan, eine jener schönen, alten Villen, wie das verklinte 18. Jahrhundert sie einmal in die Mitte erster englischer Gärten setzte. Ein feiner, langgestreckter Bau mit hohen Fenstern und zierlichen Balkonen. Eine breite Nische im Parterre öffnete sich auf eine Terrasse, von der man über die Föhre bis zum andern Ufer hinübersah, bis dahin, wo das Marinedenkmal von Laboe seine gewaltigen Linien hoch und beherrschend in die klare Luft zeichnete und der Blick hinausging auf die offene See.

Werner Eutin war von Kiel her mit dem Dampfer gekommen und ein Stück die Düsterbrocker Allee hinaufgewandert. An der Gartentür des alten Hauses blieb er stehen und sah den breiten Weg entlang.

Er liebte dieses Haus und diesen Garten, es war der Garten seiner Kinderspiele gewesen. Sonnige Ferientage stiegen vor ihm auf, da drüben, hinter den Hekken, hatten sie ihren Turn- und Spielplatz gehabt, er und Vetter Hans, wie weit lag das zurück?

Sein Blick flog zu der Villa empor, Ver-

hangen die Fenster alle, auf dem Balkon, der die Loggia im Parterre überdeckte, blühten keine roten Geranien mehr. Und Tante Liddi hatte sie doch so geliebt, — aber freilich, Tante Liddi war — tot.

Gut, daß sie tot ist! dachte der junge Mann. Gut, daß sie schon so früh starb, daß sie das nicht erleben mußte damals, das mit Hans. Sie wäre daran zugrunde gegangen.

Wunder noch, daß der Alte drüber fort gekommen war. Nun, er hatte seine Arbeit, Chefarzt des großen Krankenhauses, Leiter einer eigenen Klinik und nebenher noch in Anspruch genommen von so und soviel Patienten, da blieb nicht viel Zeit — nachzudenken.

Was mochte er heute von ihm wollen? Kam eigentlich nicht oft vor, daß Geheimrat Hans Kaspar Eutin um Besuche aus der Verwandtschaft bat. Wollte in Ruhe gelassen werden, lehnte jede Einladung ab und erließ keine. Das wußten die Eutins auf den Eutinwerken und respektierten es — was sollte also heute die dringende Karte: »Ich bitte um Deinen Besuch!«?

Er lachte beinahe grimmig. »Habe schließlich doch sehen wollen, was mein Sohn mir mal zu schreiben hatte. Mein Sohn, mein einziger Sohn, der fortgelassen war mit den — Kunstreitern, ein Eutin, mit den Kunstreitern, verloren — verloren.«

»Ach, Onkel, verkommen?« Werner Eutin hob das Briefblatt, das er schnell überflogen — »das hier, das zeigt ihn eigentlich anders.«

»Ja, das zeigt ihn anders.« Der Alte atmete schwer. »Und wenn ich es damals gelesen hätte, wenn — — wenn — — Sein Arm fiel schwer auf die Tischplatte. Zu spät.«

»Eine Frau hat also eine Rolle gespielt in seinem Leben.« Werner Eutin sah noch einmal auf den alten Brief. »Um der Frau willen wollte er zurück.«

»Ja, um einer Frau willen, und um des Kindes willen, das sie erwartete — — In England wollte er versuchen, wieder ins Geleise zu kommen, ich sollte an Freunde drüben schreiben, daß sie ihm helfen möchten; und ich — ich warf den Brief beiseite. Ließ meinen einzigen Sohn ohne Antwort. Schöner Arzt, ja, schöner Arzt, zu dem ein Kranke kommt um Hilfe, und der einfach nicht antwortet.«

»Deine Antwort hätte ihn ja gar nicht mehr erreicht, Onkel.« Werner legte begütigend seine Hand auf des anderen Schulter. »Das Schiff, auf dem er fuhr, ging doch im Kanal unter, noch bevor es den englischen Hafen erreichte.«

»Ja, das ist es — —«

»Und damit war doch alles aus.«

»Meinst du?« Hans Kaspar Eutin sah finster vor sich hin. Er griff nach dem alten Brief und schlug ihn von neuem auf. »Es ist doch eine Frau dagewesen, da steht es doch. Um dieser Frau willen ging er fort, sich eine neue Stellung zu schaffen, es wurde ein Kind erwartet.«

»Und diese Frau hat er in Genua zurück gelassen.« Werner nickte, jetzt hatte er wieder den Brief zu sich gezogen. »Wollte sie erst holen, wenn er in guter Stellung war, hm, sehr merkwürdig. Wer war sie?«

»Ja, wer war sie?« Der Alte höhnte. »Er nennt keinen Namen, wer kann sie denn auch groß gewesen sein? Irgend solch ein Zirkusmädchen, wahrscheinlich.«

»Glaube ich nicht, Onkel. Sieh mal er schreibt: Ich hatte an eine Liebelei gedacht, und es ist die Liebe meines Lebens geworden.«

nach Dravograd, Oberkontrollor Friedrich Svetek von Jesenice nach Dravograd, Oberkontrollor Nikolaus Rosi von Ljubljana nach Dravograd, Kontrollor Vekoslav Slavič von Maribor nach Korčula, Oberkontrollor Vladislav Arko von Ljubljana nach Koprivnica, Kontrollor N. Ilić von Ljubljana nach Kotoriba und Pavle Slavič von Maribor nach Caribrod.

m. Sokolakademie in Rogaška Slatina. Der Sokol in Rogaška Slatina veranstaltete dieser Tage im Kursaal seine traditionelle Turnakademie, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Anwesenden wurden vom Starosta Dr. Kotter begrüßt, worauf der Verbandsfunktionär Werk aus Zagreb die Festrede hießt. Der Gesangverein »Sloga« brachte einige Lieder zum Vortrag, worauf Turnauftritte folgten. Beifällig wurde die Vorführung von vier Olympiaturnern aufgenommen. Der Abend schloß mit einem algorischen Bild, bei dem alle Turner mitwirkten.

m. Schöner gewerblicher Erfolg einer heimischen Sportlerin. Die bekannte Mariborer Sportlerin Frau Mena Vezjak erwarb dieser Tage in der renovierten Wiener Kosmetikschule Helene Peißl das Diplom mit sehr gutem Erfolg. Gleichzeitig legte sie bei Professor Dr. Serdusch die Diplomprüfung für Sport- und Heilmassage ab. Wie wir erfahren, wird Frau Vezjak in Kürze in Maribor einen Kosmetik- und Massagesalon eröffnen.

m. Am Realgymnasium in Maribor beginnen die Wiederholungsprüfungen am 25. d., die kleine Matura sowie die schriftliche große Matura am 28. d. und die mündliche große Matura am 29. d., jedesmal um 8 Uhr. Die Einschreibung in die erste Klasse wird am 5. September von 8 bis 10 Uhr vorgenommen.

m. Nach Beograd veranstaltet anlässlich des dortigen großen internationalen Automobilrennens vom 2. bis 5. September das Reisebüro »Putnik« eine Fahrt, deren Kosten sich pro Person nur auf 145 Dinar stellen. Informationen und Anmeldungen bei »Putnik« in Maribor.

m. Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens. Unweit von Vuženica wurde ein 7-jähriges Mädchen von einem abscheulichen Individuum überfallen und vergewaltigt. Das Mädchen mußte unverzüglich ins Krankenhaus gebracht werden, während nach dem Unhold die Gendarmerie fahndet.

m. Auf einem Schmuggelgang erschossen. In Slatinski dol bei Svečina wurde der 42jährige Arbeiter Johann Mahegn auf einem Schmuggelgang an der Grenze von Grenzorganen angehalten. Da er der Aufforderung, stehenzubleiben, nicht nachkam, sondern die Flucht ergriff, wurden ihm Kugeln nachgesandt, die ihn auf der Stelle töteten.

m. Ein schönes Früchtchen ist die Geliebte des überall gesuchten Räubers Alois Rogan, die 29jährige Paula Vezošnik, die Montag in Maribor festgenommen wurde. Wie sie beim Verhör erzählte, fuhr sie am 14. d. mit Rogan mit dem städtischen Autobus bis Slivnica, wo sie sich von ihrem Freund trennte. Sie begab sich nach Grobelno zu Verwandten und fuhr dann mit einem Lastauto nach Maribor zurück, wo sie verhaftet wurde. Die Vezovnik erklärt, sie hätte in letzter Zeit unmoralisch gelebt, um den Unterhalt bestreiten zu können. Hiezu sei sie von ihrem früheren Freund Jazbinsek aus Studenci verleitet worden, der sie täglich in den berüchtigten Wald von Betnava geschickt hätte und dem sie das Geld hätte abliefern müssen. Die Frau bestätigt, sie hätte um die Verbrechen der Bande gewußt, doch hätte sie sich nicht daran beteiligt. Die Vezovnik wird weiterhin verhört.

m. Wetterbericht vom 23. d., 9 Uhr: Temperatur 22.2, Feuchtigkeit 68, Barometerstand 738.7. Gestern Temperaturmaximum 27.0, heute Temperaturminimum 14.7. Windstill.

m. Unfallschronik. In Zg. Duplek fügte sich der 20-jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Peter Lešnik bei der Arbeit mit der Sense eine klaffende Schnittwunde am Arm bei. — In Ročica bei Sv. Ana (Slov. gor.) wurde die 49-jährige Besitzerin Anisa Sugman von einem ausschlagenden Pferde getroffen, wobei sie mehrere Rippenbrüche erlitt. — In Žičkarci erlitt die 49-jährige Besitzerin Ag-

Stümperhafte Beschotterung der Reichsstraße

BESCHOTTERUNG OHNE EINWALZUNG IST EIN SINNLOSES BEGINNEN. — ZUM FENSTER HINAUSGEWORFENES GELD.

Die Reichsstraße wird jetzt südlich von Maribor mit grobem Schotter beschottert. Diese Arbeit hätte seelenruhig ausbleiben können, denn in der Art, wie sie gemacht wird, ist der beabsichtigte Zweck keineswegs erfüllt. Abgesehen davon, daß der nasse Herbst und das Frühjahr für Schotterungszwecke geeigneter sind als ein heißer Sommer mit der Staubbildung u. kaum vorhandenen Straßendeckenbindung, ist auch diesmal — wie bisher immer — von einer Einwalzung des lose aufgestreuten Schotters keine Rede. Die Kraftwagen schleudern den Schotter infolge der verhältnismäßig starken Geschwindigkeiten von der Fahrbahn nach rechts und links, so daß ein großer Teil in den Wiesen und Straßengräben umherliegt. Da nützt auch das Umherkratzen der Wegmacher sehr wenig oder nichts. Der dik-

ke Schotter, der von den Autos zur Seite geschleudert wird, gefährdet aber nachgerade die Passanten und Radfahrer. Vielfach sind schon empfindliche Verletzungen durch Steinschlag erfolgt, den die Pneus der rasenden Autos verursacht haben. Es ist schade um die Arbeit und um das Material, da die Straße noch mehr als bisher die Kraftwagen schindet und früher oder später die gleichen Löcher aufweisen muß wie bisher. Die Schotterung hat nur dann einen Sinn, wenn hintereinander die Walzer das Material in die Straßendecke einpreßt. Die Decke der Straße darf aber nur aus kleinem Schotter zusammengesetzt sein. Es ist wirklich schade um die Bemühungen der Straßenverwaltung, aber einiges hätte man aus den bisherigen Erfahrungen schon lernen können.

nes Rajšp schwere Stich- und Schnittverletzungen, die ihr jemand mit einer Sense beigelegt hatte. Alle wurden ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. Neue Drucksachen für die Berechnung der Lohnsteuer sind eben im Verlage der Mariborska tiskarna d. d. erschienen und sind dort erhältlich. Die Formulare enthalten alle Abzüge einschließlich des neuen Verteidigungsfondes. Die Drucksache ist für alle Interessenten sehr empfehlenswert und eignet sich auch für jene Arbeitgeber, die die Lohnsteuer in Steuermanken entrichten.

m. Ein Schwimmwettkampf Maribor-Murska Sobota findet am Sonntag, den 27. d. in Murska Sobota statt. Die Draustadt werden die tüchtigen Schwimmer des Mariborer Schwimmklubs vertreten.

m. Zwei schöne Autocarausflüge veranstaltet der »Putnik« in den nächsten Tagen. Am 27. d. findet eine Sonderfahrt ins wildromantische Logar-Tal statt. Fahrpreis 210 Dinar. Vom 6. bis 8. September folgt ein Ausflug nach Triest. Fahrpreis 250 Dinar. Die Anmeldung möge unverzüglich beim »Putnik« vorgenommen werden.

m. Diebstähle. Aus dem Garten der Besitzerin Henrike Cotič in der Stritarjeva ulica entwendete ein Langfinger Pfirsiche im Werte von 200 Dinar. — In Zg. Polskava ließen aus dem Wohnhaus des Besitzers Franz Šuntner unbekannte Diebe verschiedene Kleidungsgegenstände sowie etwas Bargeld mit sich gehen.

* Einjähriger Handelskurs Ant. Rudolf Legat, Maribor, mit Öffentlichkeitsrecht. Einschreibungen täglich von 10 bis 12, auch an Sonntagen in der Schulkanzlei, Vrazova ulica 4. Eigenes Studenteninternat. Schulprogramm und Auskunft kostenlos. Beginn 9. September. 7768

* 1/4 Liter heißes Wasser und 1 Maggi's Rindsuppe-Würfel ergeben sofort einen Teller klarer, kräftig schmeckender Rindsuppe. Die Ersparnis an Zeit und Mühe in der Zubereitung ist Ihr Gewinn, verehrte Hausfrau! Deshalb sollen in Ihrer Küche Maggi's Rindsuppe-Würfel nie fehlen! Der Einkaufspreis für Maggi's Rindsuppe-Würfel wurde ermäßigt. Ein Würfel kostet nunmehr 1 Dinar.

Aus Ptuj

p. Ueberfall. Der Besitzer Josef Mlakar aus Medvece wurde unlängst auf dem Heimwege von mehreren Burischen überfallen und in bestialischer Weise misshandelt. Mlakar, dem der Arzt Dr. Peče die erste Hilfe leistete, erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper.

p. Unfälle. In Žabjek trat die 3-jährige Besitzerin Josefine Toplak auf eine Siechel und zog sich hiebei eine klaffende Schnittwunde am rechten Fusse zu. — Der 26-jährige Kuechler Felix Polaneč aus Drstelja fiel von einer Leiter und trug hiebei einen Bruch des rechten Armes davon. — In Mestni vrh stürzte der 16-jährige

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Mittwoch letzter Tag: »Gewitter im Mai«. Ab Donnerstag der herrliche Großfilm »Finale« mit Hans Moser in der Hauptrolle. — In Vorbereitung »Submarine D-I«, ein Großfilm von Unterseebooten.

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der lustige u. unterhaltende Wiener Film »Die Landstreicher« mit Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Gretl Theimer und dem Mariborer Star Erika Družovič. Ganz neue Kopie. — Es folgt der Abenteuer- und Kriminalfilm »Das große Abenteuer« mit Maria Andergast, Albrecht Schönhal und Charlotte Susa. — Achtung! Am 1. September Eröffnung der neuen Saison mit dem Meisterfilmwerk »Der Leutnant der indischen Brigade«.

Union-Tonkino. Ab heute »Die zweite Mutter« ein stimmungsvoller Großfilm nach dem berühmten Roman von Barry Benefield. Ein Lobgesang auf die ewige und größte Liebe, die Mutterliebe. — Der Film ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Apothekennachtdienst

Den Apothekennachtdienst versehen von Samstag bis einschließlich Freitag, den 25. d. die Antonius-Apotheke (Mag. Alba neže) in der Frankopanova ul., Tel. 27-01, sowie die Mariahilf-Apotheke (Mag. Koenig) in der Aleksandrova c. Tel. 21-79.

Radio-Programm

Mittwoch, 23. August.

Ljubljana: 12 Mittagskonzert, 18.45 Lustige Allerlei, 20 Abendkonzert, 22.15 Tanzmusik. — Beograd: 12 Mittagskonzert, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20 Liederabend, 22.15 Nachtmusik. — Sofia: 19.30 Massenets Oper »Manon«. — Prag: 19.30 Opernabend. — Droitwich: 20 Varieteeabend, 22.30 Nachtmusik. — Paris PTT: 20.30 Schumann-Abend. — Straßburg: 20 Orchesterkonzert. — Rom: 20.30 Orchesterkonzert. — Mailand: 21 Bühnenauftührung. — Budapest: 20.40 Orchesterparodien. — Wien: 20.15 Volkslieder, 22.30 Wiener Melodien. — Berlin: 20.15 Beethoven-Abend. — München: 20.15 Unterhaltungskonzert. — Stuttgart: 20.15 Tiroler Lieder. — Warschau: 19.30 Orchesterkonzert. — Beromünster: 20.15 Volkslieder.

Donnerstag, 24. August.

Ljubljana, 12 Uhr, Mittagskonz., 19.30 Unterhaltungsstunde, 20 Abendkonzert, 21.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik. Beograd: 12 Mittagskonzert, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20 Lustige Stunde, 21.10 Volkslieder, 22.15 Nachtmusik. — Sofia: 19.15 Sinfoniekonzert. — Prag: 19.45 Sinfoniekonzert. Droitwich: 20 Bunter Abend. — Paris PTT: 20.30 Klavierkonzert. — Straßburg: 20 Wagners Oper »Lohengrin«. — Rom: 21 Ponchiellis Oper »Gioconda«. — Mailand: 21 Sinfoniekonzert. — Budapest: 20 Lustspiel. — Wien: 20.15 Opernarien. — München: 19.20 Aus Operetten. — Stuttgart: 20.15 Lustiger Abend. — Berlin: 20.15 Leichte Musik. — Warschau: 19.20 Abendmusik. Bukarest: 19.40 Sinfoniekonzert. — Beromünster: 19.40 Orchesterkonzert.

ber von 8 bis 11 Uhr statt. Die Nachprüfungen werden am 28., 29. und 30. August abgehalten. Der Unterricht beginnt am 14. September im Anschluß an den Schulbeginngottesdienst in der Stadtpfarrkirche um 8 Uhr früh.

c. Kino Metropol. Mittwoch und Donnerstag erhalten wir in dem Großfilm »Maskeade« Antwort auf die Frage, ob sich der Künstler in sein Modell verlieben darf oder nicht. Einige Szenen sind gut dramatisch zugespielt und menschlich rührend) es fallen auch bildliche Übergänge von überraschend feiner Gedankenverbindung auf. In den Hauptrollen die schöne Wienerin Luise Rainer und William Powell.

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag: Vorwiegend klar und warm. Weiterer Temperaturanstieg wahrscheinlich.

Wirtschaftliche Rundschau

Zuckerverbilligung und Zuckerknappheit

Der Zucker wird ab 1. September d. J. um 50 Para pro Kilogramm billiger.

Wie bereits gestern berichtet, gab der Ministerrat eine Verordnung heraus, die für die Zuckergewerbe Jugoslawiens von einschneidender Bedeutung ist. Wie man nachträglich erfährt, tritt die Senkung der Verbrauchssteuer auf Zucker um 50 Para pro Kilo, um welchen Betrag auch der Zuckerpreis herabgesetzt wird, am 1. September d. J. in Kraft. Die weitere Senkung der Verbrauchssteuer um 20 Para pro Kilo wird die Erhöhung des Uebernahmepreises für Zuckerrübe ermöglichen und kommt für die allgemeine Zuckerverbilligung kaum in Betracht. Diese Senkung erfolgt mit dem Beginn der Rübenübernahme. Für die Errichtung der neuen staatlichen Zuckerfabrik in Šabac wird die Hypothekarbank eine Anleihe von 100 Millionen einräumen, die aus dem Gewinn der Fabrik amortisiert werden soll.

Allgemein wird die immer empfindlichere Zuckerknappheit sehr lästig empfunden. In einigen Geschäften ist Zucker in kleineren Mengen, in anderen überhaupt nicht erhältlich. Die staatlichen Zuckerfabriken in Belje und Čukarica teilen mit, daß sie aus Böhmen genug Zucker erhalten haben und daß er von den Kaufleuten bezogen werden kann. Anderseits verlautet in Kaufleutekreisen, die benötigten Zuckermengen seien von der Geschäftswelt schon vor einem Monat bestellt und auch schon bezahlt worden, doch sei die Ware noch immer nicht eingetroffen. Wie uns Mittwoch früh mitgeteilt wird, erhielten gestern einige hiesige Grossisten einige Wagensendungen Kristallzucker, wogegen Würfelzucker einstweilen überhaupt nicht erhältlich ist.

Börsenberichte

Ljubljana, 22. August. — Devisen: London 205.60—208.80 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.10—118.40, (144.84—147.14), Newyork 4374.87—4434.87 (5460.21—5520.21), Zürich 995—1005 (1240.17—1250.17), Mailand 321.45—234.55, Prag 150.75—152.25, Amsterdam 2356—2394 (2938.27—2976.27), Berlin 1767.62—1785.38, Brüssel 746—758 (930.36—942.36).

Zagreb, 22. d. — Staatswerte: 2% Kriegsschaden 0—465, 4% Agrar 0—61, 4% Nordagrar 0—59, 6% Begluk 86.75—87.75, 6% dalmat. Agrar 81.50—0, 6% Forstobligationen 80—82, 7% Stabilisationsanleihe 100.50—0, 7% Investitionsanleihe 100.50—101.50, 7% Seligman 100.50—0, 7% Blair 94.50—0, 8% Blair 101.50—0, Nationalbank 7350—0, Priv. Agrarbank 210—0.

× Mariborer Rindermarkt. 22. August. Aufgetrieben wurden 13 Pferde, 24 Stiere, 200 Ochsen, 425 Kühe und 18 Kälber, zusammen 685 Stück, wovon 387 zum Verkauf gelangten. Es kosteten: Schlachtmastochsen 3.75 bis 4.75, Halbmastochsen 3.— bis 3.75, Zuchtochsen 4.25 bis 5.25, Schlachttiere 3.— bis 4.25, Schlachtmastkühe 3.25 bis 4.50, Zuchtkühe 3.50 bis 4.75, Beinlyviel 2.— bis 2.75, Melkkühe 4.— bis 5.—, trächtige Kühe 3.50 bis 4.50, Kalbinnen 3.75 bis 4.75 und Kälber 4.— bis 5.50 Dinar für das Kilogramm Lebendgewicht. — Fleischpreise: Ochsenfleisch prima kostete 10.— bis 12.—, sekunda 8.— bis 10.—, Stier-, Kuh- und Jungviehfleisch 6.— bis 12.—, Kalbfleisch prima 10.— bis 12.—, sekunda 8.— bis 10.— und frisches Schweinefleisch 10.— bis 14.— Dinar je Kilogramm. Der Auftrieb und Verkehr waren gut. Die Preise haben nachgelassen. Der nächste Rinder-

markt findet am Dienstag, den 29. August statt.

× Der deutsch-jugoslawische Wirtschaftsausschuß, der im September hätte in Beograd zusammentreten sollen, um die Frage einiger Kontingente zu regeln, wird, wie aus Beograd berichtet wird, erst im Oktober dort seine Tätigkeit aufnehmen. Die Frage der Kontingente soll inzwischen auf eine andere Weise geregelt werden.

× Clearinganweisungen im Verkehr mit Ungarn. Da der jugoslawische Clearingsaldo im Verkehr mit Ungarn bereits auf 30 Millionen Dinar angewachsen ist und die Exporteure auf die Begleichung der von den Importeuren im Clearing eingezahlten Summen immer länger warten müssen, hat die Nationalbank Clearinganweisungen herauszugeben begonnen. Die Anweisungen werden selbsttredend nur in dringenden Fällen erteilt, wenn der Importeur den Gegenwert für die bezogene Ware im Clearing bereits eingezahlt hat.

× An der Ausarbeitung des neuen Staatsvoranschlages für das Finanzjahr 1940—41 wird bereits intensiv gearbeitet, da die einzelnen Ressorts ihre Voranschlüsse dem Finanzministerium bis 1. IX. einzusenden haben. Der Budgetentwurf kommt schon Ende Oktober vor die Skupština.

× Kasernbau in Slovenjgradec. Beim Divisionskommando in Ljubljana wird am 7. September um 11 Uhr die erste Anbootsstellung für den Bau von Kasernobjekten in Slovenjgradec abgehalten. Der Voranschlag beläuft sich auf rund 3 Millionen 600.000 Dinar. Interessenten wollen sich um Informationen an den technischen Stabs des Divisionskommandos wenden.

× Eine große Obstschau wird im Rahmen der Herbstmesse in Ljubljana vom 2. bis 11. September vom Obst- und Gartenbauverein Sloweniens veranstaltet werden. Zur Ausstellung gelangen große Mengen erstklassigen Frischobstes, Obstkonserven und Fruchtsäfte.

n e k, Grgač, Pokupc, Lavrih und Peternei vertreten. Die Mannschaft wird unmittelbar darnach bei der Radrundfahrt durch Rumänien an den Start gehen. Außer den Genannten sollen noch mehrere weitere Repräsentanten nach Rumänien gesandt werden, die gleichzeitig auch bei den Balkan-Spielen starten würden.

Die Termine der Fußballmeisterschaft

In der letzten Sitzung des Mariborer Kreisausschusses wurden die Termine der Fußballmeisterschaft der zweiten Klasse verlost. Die Spielreihung lautet:

10. September: »Drava« gegen »Lendava« und »Slavija« gegen »Ptuj«.
24. September: »Slavija« gegen »Drava« und »Ptuj« gegen »Lendava«.
1. Oktober: »Drava« gegen »Ptuj« und »Lendava« gegen »Slavija«.

Gleichzeitig wurden auch die Meisterschaftsspiele der Jugendmannschaften verlost, die sich wie folgt abwickeln werden:

27. August: »Rapid«—»Savija«
3. September: »Železnica«—»Maribor«
10. September: »Rapid«—»Železnica«
24. September: »Slavija«—»Maribor«
1. Oktober: »Slavija«—»Železnica«
8. Oktober: »Maribor«—»Rapid«.

Die Reservemannschaften absolvieren ihre Punktekämpfe in den Vorspielen der jeweiligen Begegnungen der ersten Mannschaften.

Schwimm-Staatsmeisterschaften in Bjelovar

Aus propagandistischen Rücksichten werden die heurigen jugoslawischen Schwimmmeisterschaften am 2. und 3. September im Schwimmbad in Bjelovar zur Durchführung kommen. Bei dieser Gele-

genheit wird auch die jugoslawische Auswahl namhaft gemacht werden, die den bevorstehenden Länderkampf gegen Ungarn bestreiten wird. Die Mannschaft wird bis zum 6. September in Bjelovar verbleiben und dort einem gemeinsamen Training unterzogen werden.

SK. Rapid. Die Spielsitzung findet diesmal am Donnerstag, den 24. d. um halb 21 Uhr im Klubheim statt. Zu erscheinen haben die Spieler der ersten und der Jugendmannschaft. — Die Sektionsleitung.

Cyrill Pradek, der jugoslawische alpine Skimeister, trat am vorigen Sonntag auch als Leichtathlet in Erscheinung. Im Speer- bzw. Diskuswerfen erzielte er Weiten von über 45 bzw. 35 Meter.

Nikola Jurčić, der Sieger vom großen Bergrennen am Loibl, fuhr im sonntäglichen Motorradrennen auf der Strecke Velika Lokva—Čatež die beste Tageszeit heraus.

»Slavija« (Varaždin) in der Liga. Am vorigen Sonntag absolvierten die Varaždiner »Slavija« und der Bjelovarer »Gradjanski« das Rückspiel im Qualifikationskampf für den Eintritt in die Kroatisch-slowenische Fußballliga. »Slavija«, die im ersten Treffen einen 5:1-Sieg errungen hatte, blieb auch diesmal mit 3:2 siegreich.

In Šibenik wurde der »Osvite« vom Splitter »Hajduk« mit 7:2 geschlagen.

Eine Automobil-Wertungsfahrt führt am kommenden Sonntag die Sektion Zagreb des Jugoslawischen Automobilklubs durch.

Prüfungen für Leichtathletik-Schiedsrichter werden am 3. September gelegentlich des leichtathletischen Meetings des SK. Rapid stattfinden.

Menzel gewann in Brünn die Tennismeisterschaft von Böhmen-Mähren. Im Endspiel schlug er Stingl mit 8:6, 6:2.

Emil Goršek startete. Der jugoslawische Rekordmann über 800 und 1500 Meter Emil Goršek gab eine Erklärung ab, in der er bekanntgibt, daß er sich aus beruflichen Gründen vom aktiven Sport zurückziehen müsse. Seinen letzten Start wird er voraussichtlich am kommenden Sonntag im Endkampf um die jugoslawische Mannschaftsmeisterschaft zwischen »Primorje« und »Concordia« in Ljubljana absolvieren.

Sipoš soll rumänischer Staatsbürger werden. Sipoš erhielt vom Rumänischen Fußballverband ein Angebot von 100.000 Dinar, wofür er — seine jugoslawische Staatsbürgerschaft mit der rumänischen wechseln sollte. Sipoš forderte 200.000 Dinar.

Die tschechische Schwimmerauswahl, die in Ljubljana an den Start gegangen war, absolvierte heute, Mittwoch in Split einen Wettkampf gegen die Schwimmer des Sportklubs »Jadran«.

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

8. Tag der Hauptziehung (22. d.).

DIN 200.000.—	73296
DIN 60.000.—	14930
DIN 24.000.—	38826 66409
DIN 20.000.—	17686 40587
DIN 16.000.—	2697 3830 18439 59017
DIN 12.000.—	2535 23194 64939 89748
	93464

DIN 10.000.—

17821 27297 30756 58768 60345 88885

DIN 8.000.—

78 4268 4841 13142 14762 19166 25313

49430 75863 91152 96701

DIN 6.000.—

1748 10098 12946 24154 36757 56314 61863

64646 67291 68470 70054 74272 88564 94218

DIN 5.000.—

497 6856 14892 21697 27744 46953 47901

49018 56187 60763 63541 67228 68610 69374

70283 74363 81858 81953 94948 97567

DIN 4.000.—

4630 6717 20408 20599 22186 23264 26578

30650 34175 37183 37980 42907 43307 45891

46907 47031 47578 48777 50519 50849 52784

55120 57567 58891 61219 67439 67550 68150

71033 72863 4574 79374 82702 84691 88843

88988 94396 94530 95561 96903

(Ohne Gewähr.)

Das Los Nr. 86.834, das den Betrag von DIN 100.000.— und das Los Nr. 83.519, das den Betrag von DIN 60.000.— gewann, wurde bei uns

BANKGESCHÄFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gospoška ul. 25. Tel. 20.97.

Aus Natur und Leben

Schmarotzer auf dem Meeresgrund

Todesfeinde der Seeschiffahrt

300 Zentner Parasiten

Es gibt im Meere unzählige Lebewesen, die entsprechend ihrem Körperbau in der großen Wasserwüste nach einem festen Siedlungsplatz suchen müssen, um von dort aus das Wohngewässer nach Nahrung abzufischen. Diese seßhaften Meereswesen heften sich an jedem Stein und Balken, jeder Muschel- und Schnekkenschale, jedem Krebspanzer und Seetangsetzen und vor allem an den Schiffswänden oft in solchen Massen an, daß die Landratte sich von den neben- und aufeinanderwachsenden Tier- und Pflanzenleibern kaum eine Vorstellung machen kann. Wog doch bei einem kleinen Feuerschiff der Bewuchs eines Jahres nicht weniger als 15 Tonnen, das sind 300 Zentner!

Beteiligt sind am Schiffsbewuchs hauptsächlich die Seepocken, die sich massenweise, oft in ununterbrochenen Schichten von 10 bis 15 Zentimeter Dicke auf dem Schiffsboden ansiedeln und dort, besonders am Hinterende des Schiffes, einen sehr rauen, steinharten Kalküberzug bilden. Zu ihnen gesellen sich, namentlich in wärmeren Meeren, die ihnen verwandten seltsamen Entenmuscheln, einige Miesmuschelarten, Kalkröhren bauende Würmer, Polypenstücke und Algen. Dieser vom Seemann verfluchte Schiffsbewuchs mit den vielen langen Fäden der Algen und Polypen, seinen vielen rauen Kanen der Muscheln, Seepocken und Röhrenwürmer, erhöht die Reibung des Schiffes und sein Gewicht im Wasser so sehr, daß bis zur Hälfte an Geschwindigkeit eingebüßt werden kann, bzw. zur Aufrechterhaltung der alten Geschwindigkeit ein weit größerer Kohlenverbrauch nötig wird als bei glattem Schiffsboden.

Das Wunder der Seepocke

Eine Vorstellung von der dichten Besiedlung vermag sich der Laie kaum zu machen, saßen doch auf einem Quadratmeter bewachsenen Schiffsbodens nicht weniger als 100.000 Seepocken in 15 bis 20 Schichten übereinander. Auf der gleichen Fläche wurden bis zu 20.000 Muscheln oder 250.000 Kalkröhren bauende Würmer gezählt. Zwar gehen bei Schiffen, die ihren Massenbewuchs in wärmeren Meeren ansetzen, die meisten blinden Passagiere auf dem Schiffsboden, besonders die Seepocken, mit dem Eintritt in die kälteren Meere fahrenden Seeschiffen geschieht das, wenn sie einen Süßwasserhafen anlaufen. Damit sind aber die dicken, in der Hauptsache aus Seepockengehäusen bestehenden Kalkkrusten noch nicht entfernt. Die Schiffe sind daher gezwungen, ins Dock zu gehen, um sich das kostspielige »Ankratzen« von dem Schiffsbewuchs zu befreien.

Kein Wunder, daß die Schiffahrt aller Länder, unterstützt von der Wissenschaft, nach Mitteln sucht, um den Bewuchs zu verhindern. Der an Gewicht und Masse am meisten in Erscheinung tretende Schädling ist die Seepocke, jener wie ein Taschenmesser zusammengeklappte, in einer Kalkschale hausende Krebs, der aus einer der abenteuerlichsten Larven hervorgeht, die die Tierwelt je hervorgebracht hat.

Diese an gefährliche Vorwelttiere gehähnende, mikroskopisch kleine, nur den fünften Teil eines Millimeters erreichende Krebslarve leimt sich mit ihren Kükdrüsen des Kopfes an die Schiffswand fest, wenn das Schiff im Hafen liegt. Die Weiterentwicklung, der Bau der Kalkschale und die Umwandlung der Larve zur endgültigen Seepocke, erfolgt während der Fahrt.

Die Bekämpfung der Schädlinge.

Die neuzeitliche Wissenschaft versucht daher, das Ansetzen der Larven und sonstigen Keime des Bewuchses durch giftige Anstrichfarben zu verhindern. Der Anstrichfarbe der vom Seewasser umspülten Schiffsteile setzt man Gifte wie Arsen-, Kupfer-, Quecksilberverbindungen und organische Stoffe, wie z. B. Karbonsäure, Kampfer, Rhizinusöl, Teeröl, Pech usw. zu. Die Zusammensetzung ist Fabrikgeheimnis und den verschiedenen

Meeresteilen angepaßt, die durchfahren werden sollen; z. B. sind Tropenfarben giftiger als Kaltwasserfarben. Die Schwierigkeit besteht darin, daß das Gift, um auf den anfallenden Seepockenkeim zu wirken, im Seewasser löslich sein muß, jedoch nicht in dem Grade, daß das Gift in wenigen Tagen schon ausgelagert, der Anstrich damit aber für die Bekämpfung des Schiffsbewuchses unwirksam wird. Tatsächlich gelingt es durch die giftigen Anstreiche des Schiffsbodens, den Schiffsbewuchs und die am meisten gefürchtete Seepockenplage fast vollkommen zu beseitigen.

Immerhin ergibt sich aus dem Gesagten, daß nach einer gewissen Zeit das Gift der Anstrichfarbe erschöpft ist und diese daher erneuert werden muß. Je

nach dem Fahrgebiet muß ein Schiff mindestens einmal im Jahr, hauptsächlich zu diesem Zweck, das Dock aufsuchen.

Viele Millionen müssen daher jährlich in der Seeschiffahrt im Kampf gegen die sonst so harmlosen Weltenbumler des Schiffsbewuchses aufgewendet werden. Umsomehr ist es berechtigt, daß die neuzeitliche Wissenschaft sich eingehend mit Bau, Entwicklung und Lebensweise der Bewuchsorganismen befaßt, um die Angriffspunkte zu ermitteln, von denen aus man die verschiedenartigen Organismen am Ansetzen verhindern, bzw. vernichten kann. Man wird nicht zuletzt nach Mitteln suchen, um die Beseitigung des Bewuchses für möglichst längere Zeit und auf möglichst billigem Wege bewerkstelligen zu können.

stand die Meinung, daß es sich bei den Versuchen, Atome zu zertrümmern, nur um rein wissenschaftliche, für die Praxis aber unerhebliche Experimente handele. Ähnlich steht es mit dem Problem der kosmischen Strahlen. Berechnungen haben ergeben, daß die Spannungen bis zu 100 Milliarden Volt aufweisen müssen. Vielleicht gelingt es dem Amerikaner Millikan, die Erforschung der kosmischen Strahlen um einen Schritt vorwärts zu bringen.

Goldmünzen aus Museum geraubt.

Im Museum von Langres, Frankreich, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch das Dach in die Museumsräume hinein. Sie plünderten die Glassäcke, in denen sich ältere und neue Goldmünzen befanden. Alle anderen Wertgegenstände ließen sie liegen. Es wird für die Einbrecher jedoch sehr schwer sein, die Münzen zu verkaufen, da alle Goldschmiede und Juweliere von dem Museumseinbruch unterrichtet worden sind.

Ihr blieb der Mund offen.

In Southend, England, wurde ein Polizist dringend an den Strand gerufen. Dort sei, so sagte man ihm, eine Frau, die ihren Mund nicht halten könnte. Es sei ernst und dringlich. Der Polizist stürzte an den Strand und traf die Frau an. — Beim Gähnen hatte sie sich den Unterkiefer ausgehakt. Sie wurde sofort in ein Hospital geschafft. Als sie wieder sprechen konnte, erkundigte sich der Arzt, ob sie etwa verheiratet sei. Sie antwortete — natürlich!

Kinobesucher schlägt Rekord.

Die Amerikaner sind große Kinofreunde. Hundert Kinobesucher im Jahre sind für einen einzelnen keine Seltenheit. Ein Einwohner von Cleveland in Ohio hat jetzt aber den Rekord geschlagen. In den letzten vier Jahren besuchte er nicht weniger als 1500 Kinovorstellungen. — Auf ein Jahr kamen also 375 Besuche. Der Rekordheld röhmt sich, in einer Woche 16 mal im Kino gewesen zu sein.

London im Taschentuch.

In der britischen Hauptstadt ist es Mode geworden, auf London zu niesen. Einheimische tun es, vor allem aber auswärtige Besucher. Ein Unternehmer hat nämlich Taschentücher herstellen lassen, auf denen der Londoner Stadtplan abgebildet ist. Diese Tücher werden in den Straßen zum Verkauf angeboten. Man kauft sich also nicht mehr einen Stadtplan aus Papier, sondern aus Seide und Leinen.

In dem Straßenbild Londons kann man jetzt häufiger beobachten, daß jemand sein Taschentuch herauszieht, es vor sich ausbreitet und es eingehend studiert. Nachdem er sich auf dem Tuch über Einzelheiten des Stadtplans orientiert hat, übernimmt es wieder die gewöhnliche Funktion eines Taschentuches. Man niest auf London.

225 Ballone funken Stratosphären-Berichte

AMERIKANISCHER FORSCHER SPURT KOSMISCHEN STRAHLEN NACH

Berlin, August. Ein neuartiger Versuch, Herkunft und Stärke der kosmischen Strahlen zu ergründen, wird in den nächsten Wochen von einem amerikanischen Physiker unternommen.

Um das Rätsel der kosmischen Strahlen zu lösen, ist jetzt der amerikanische Wissenschaftler Dr. Robert A. Millikan, ein bekannter Physiker des California-Institutes für Technologie, zu einer Expedition aufgebrochen. Er fährt mit einem Forschungsschiff an den Äquator, wo er in den nächsten Wochen seine Versuche aufnehmen will.

Neuartig ist die Methode, mit der hier versucht wird das Problem der kosmischen Strahlen zu ergründen. Dr. Millikan benutzt dazu 225 kleine Ballone, die in eine Höhe von etwa 20 Meilen emporgeschickt werden sollen. Die wissenschaftlichen »Versuchsbälle« werden über Neuseeland, Australien, die malaiischen Staaten und Ägypten aufgelassen. Sämtliche Ballone sind mit besonderen Meßinstrumenten ausgerüstet. Außerdem sind in ihnen kleine Funkstationen eingebaut, die automatisch Berichte über die aufgefangenen Strahlen auf die Erde herabsenden sollen. Man vermutet, daß die kosmischen Strahlen in der Stratosphäre eine weit größere Wirkungskraft zeigen, als auf der Erde. Bis zum heutigen Tage ist die Herkunft dieser rätselhaften Strahlen noch nicht erforscht. Dr. Millikan glaubt, daß sie möglicherweise von Sternen auf die Erde herabkommen, die so weit von

uns entfernt liegen, daß sie mit unseren Fernrohren nicht gesehen werden können. Vielleicht liegt das »Ursprungsland« jenseits der Milchstraße.

In den letzten Jahrzehnten ist das Problem der kosmischen Strahlen in der Wissenschaft lebhaft erörtert worden. Vor allem durch die Stratosphärenflüge wurde es immer wieder in das Blickfeld des allgemeinen Interesses gerückt. Zum erstenmal wurden Spuren der kosmischen Strahlung im Jahre 1902 entdeckt, als der Forscher Elster und Geitel bei ihren Untersuchungen der elektrischen Eigenschaften der Atmosphäre bemerkten, daß die Luft durch eine unbekannte Kraft elektrisch leitend gemacht wird. Daß diese Kraft außerhalb der Erde gesucht werden müsse, wurde einige Jahre später von deutschen Wissenschaftlern eingehend nachgewiesen.

Kosmische Strahlen wurden sowohl am Nordpol wie in den Tropen gefunden. Man entdeckte sie im Hochgebirge in mehreren tausend Metern Höhe und fand sie ebenso tief unter der Wasseroberfläche. Prof. Regener stellte die Wirkung kosmischer Strahlen auf dem Grunde des Bodensees fest, Kohlhörster beobachtete die Strahlung in verschiedenen Bergwerksschächten und Prof. Piccard und andere Forscher stiegen über 16 km in die Stratosphäre empor, um die rätselvolle Erscheinung zu ergründen.

Neuerdings versucht man durch die Zertrümmerung der Atome Energien zu gewinnen, die für die Menschheit nutzbar gemacht werden sollen. Lange Zeit be-

Der König mit den Bärenfräften

Bravhabloses germanisches Totenschiff in England ausgegraben

Eine der bedeutendsten archäologischen Entdeckungen, die in den letzten Jahrzehnten Groß-Britannien erlebte, wurde jetzt an der englischen Ostküste bei Ipswich gemacht. Es handelt sich nach der Vermutung englischer Forscher um das Grab des Königs Raedwald, eines Nachfahren der Angelsachsenkönige, die auf ihren kühnen Raub- und Eroberungszügen aus Schleswig-Holstein und dem unteren Elbe- und Wassergebiet nach England kamen. Es waren die germanischen

Angeln, Sachsen und Jütten, die mit den Kelten eine neue Rassenzusammenfügung eingingen. Die Kultur Englands ist durch den starken Einfluß der germanischen Stämme entscheidend mitbestimmt worden.

Damals zerfiel England in mehrere einzige Königreiche von wechselnder Zahl und Größe. Einer der bedeutendsten Herrscher am Ende des 6. und am Anfang des 7. Jahrhunderts scheint König Raedwald gewesen zu sein, dessen Grab jetzt aufgefunden wurde. In dem Hügel Sutton Hoo, an dem seit mehreren Wochen Ausgrabun-

gen vorgenommen werden, stieß man aber jetzt auf ein angelsächsisches Totenschiff das fast 30 Meter lang und 3 Meter breit ist. Auf diesem Ruderschiff ist der König nach seinem Tode wahrscheinlich von seinem Regierungspalast in Rendlesham — der Ort liegt vier Meilen von Sutton Hoo entfernt — nach seiner Grabstätte gebracht worden.

Zahlreiche Grabbeilagen zeugen von dem hohen Kulturstand der damaligen Angeln. Waffen, Kleinodien, Gefäße und zahlreiche andere Gebrauchsgegenstände sind auf das kunstvollste gräßtenteils in Gold geformt worden. Ein Teil des Hortes scheint aus Byzanz oder Rom zu stammen. Entweder wurden diese Gegenstände auf dem Handelsweg oder durch Beutezüge in früherer Zeit an den Hof der Angeln gebracht. Von besonderer Kostbarkeit ist der Gürtel des Kriegerkönigs. Er gestaltet einen Rückenschluß auf die Gestalt Raedwalds. Der Goldschmuck an dem Gürtel ist so schwer, daß er nur

von einem baumstarken Mann getragen werden konnte.

Besonderes Interesse verdient auch ein riesiger Schleifstein, der mit vier bärtigen Köpfen verziert ist. Diese Beigabe hatte wahrscheinlich symbolische Bedeutung. Dem König sollte die Möglichkeit gegeben werden, seine Waffen auch nach dem Tode kampffscharf zu erhalten. Außerdem waren in Gold gearbeitete Spannen, Platten und Schildbuckeln fand man auch 40 Goldmünzen, die aus dem Merowingerreich der Franken stammen müssen. Dieser Fund ermöglicht eine ziemlich genaue Zeitbestimmung darüber, wann König Raedwald gestorben ist. Sein Tod ist auf das Jahr 617 datiert worden. Der Hügel Sutton Hoo hat bereits den Namen des »Tut-anach-Grab« Englands bekommen. Der Entdeckung des Königsgrabs kommt in der Tat eine große Bedeutung zu. Die Sichtung und Prüfung der Funde, die noch bevorsteht, wird erst über verschiedene geschichtliche und kulturelle Fragen Aufschluß geben.

Klappertorch blockiert Gefechtsmühle

USA-Einwanderungsbehörden knacken harte Nüsse.

Auf der Suche nach heimlichen Einwanderern entdeckte man in USA eine Familie, deren Schicksal den Behörden arge Kopfschmerzen bereitet.

Die amerikanischen Einwanderungsbehörden haben es nicht leicht. Besonders in den letzten Jahren war ihre Arbeit voller Mühe u. Aergernisse. Sie hatten gleichsam einen Kampf auf zwei Fronten zu führen. Einmal galt es, zu oft aufdringliche Emigranten abzuwehren und zum anderen mußten eingeschmuggelte Menschen, deren es heute in den Vereinigten Staaten einige Tausend gibt, wieder aufgespürt werden. Bei diesen Suchaktionen traf man auf einen besonders komplizierten Fall, der heute noch Einwanderungsbehörden und Juristen unsägliche Schwierigkeiten bereitet.

Man entdeckte in Los Angeles eine Familie McNeil. Diese war bereits vor mehreren Jahren von Kanada in die Vereinigten Staaten eingewandert. Nun sollte sie »repatriiert« werden. Aber das ging so einfach nicht, wie sich die Beamten der

Einwanderungsbehörde dies gedacht hatten. Bei dem Familienvater McNeil, seiner Frau und seinen beiden ältesten Töchtern lag der Fall klar. Sie waren geborene Kanadier und konnten deshalb ohne weiteres wieder nach Kanada ausgebürgert werden. Anders verhielt es sich bei vier jüngeren Töchtern. Sie waren sämtlich in den Vereinigten Staaten, also nach der Einwanderung McNeils, und waren deshalb amerikanische Staatsbürger. Eltern und zwei Töchter sollten nach Kanada verschickt, aber die jüngeren Schwestern in USA zurückgehalten werden.

Die Behörden arbeiteten, wie es der Buchstabe des Gesetzes wollte. Vier McNeils wurden nach Halifax, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Neuschottland, deportiert und vier McNeils blieben in USA zurück. Glücklicherweise bewiesen die kanadischen Behörden mehr Zartgefühl als die amerikanischen. Sie gestatteten den vier jungen Schwestern die Einreise nach Kanada. So trafen sich in diesen Tagen die kanadischen McNeils mit den amerikanischen McNeils wieder.

Aber eine Schwierigkeit besonderer Art tauchte in diesen Tagen noch auf. — Es lebt in Los Angeles noch eine siebente Tochter der McNeil-Familie. Sie ist gebürtige Kanadierin, hat sich jedoch mit

einem amerikanischen Staatsbürger verheiratet. Trotzdem schwebt gegen sie gegenwärtig ein Verfahren, das voraussichtlich mit ihrer Ausweisung nach Kanada enden wird. In diesen Tagen schenkte die kanadisch-amerikanische »Mischlingsfrau« einem Jungen das Leben. Dieses Baby ist nach amerikanischem Recht Staatsangehöriger der USA. Seine Mutter wird wahrscheinlich ausgebürgert werden. So bleibt ein Kind, das nur einige Wochen alt ist, mit dem stolzen Bewußtsein in USA zurück, ein amerikanischer Staatsangehöriger zu sein. Die Mutter aber ist gezwungen, nach Kanada auszuwandern.

Man sieht, die USA-Einwanderungsbehörden und die Polizeibeamten haben kein leichtes Spiel. Wäre dieses Baby nicht geboren worden, dann wäre eine Ausweisung nicht schwer gefallen. Der Klappertorch machte jedoch einen Strich durch die Rechnung, und die raffiniertesten Juristen sind ratlos, wie hier die richtige Entscheidung gefällt werden kann.

Specht zerpickt Sperrballon

Über Ilford, England, fand neulich eine Übung mit den Sperrballon statt. Plötzlich zerplatzte einer der Ballone und stürzte herab. Man vermutet, daß ein kurzsichtiger Specht die Sperrballon-Hülle zerpickt hat.

Heitere Ecke

Im Park

Alter Herr: »Das Kind schreit aber ekelhaft!«

Kinderfrau: »Na, Sie werden wohl als zweijähriges Kind auch keine Arien gesungen haben!«

Die gute Tat.

Gattin: »Raimund, sage mir, welche gute Tat hast du während deines langen Lebens schon deinen Mitmenschen erwiesen?«

Gatte: »Na, die z. B., dich davor zu bewahren, daß du eine alte Jungfer wirst!«

Kein gutes Mittel.

Mary: »Man sagt allgemein, daß der Genuss einer Zwiebel jeden Tag den Doktor fernhält!«

Kitty: »Das ist richtig; aber was nützt das, wenn sie auch die anderen Männer fernhält!«

»Fred« schreit die junge Frau, die zum erstenmal ihr Auto fährt. »Ich kann den Wagen nicht halten!«

»Bremsen, Bremsen!«

»Ich kann nicht — die Bremsen fassen nicht!«

»Na, dann fahr' wenigstens gegen was Billiges.«

Kleine Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 60 Para pro Wort. In der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. / Die Inserationsgebühr (2 Diner bis 40 Worte, 7-10 Diner für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. / Die Mindestzeitung (für eine kleine Anzeige beträgt 10 Diner). / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Diner zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Diner in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten, Pferdekötzen, Bettdecken, Leinwand, Wäsche, Stoße für Damenkleider usw. erhalten Sie günstig im neuen Geschäft und Strickerei »Mara«, Koroška cesta 26. 7830

Neu! Michel
Katalog 1940 und Meyer. u. Brockhaus-Lexikon. Gratisleseheft für Interessenten erhältlich. Buchhandlung Scheidbach. »Knjigarna«, Gosposka ul. 28. 7819

Maler- und Anstreicherarbeiten übernimmt zu billigen Preisen Jutersnik Juri, Jerovskova ul. 34. 7838

Trikotseidenwäsche

aus guter Charmeuseseite

Kombinationen
Leibchen und Hosenträger
Hemdchen
Schlafhemden sowie
Hüftgürtel 7887
Strumpfhälter

bringt zu günstigen Preisen

C. Büdefeldt, Maribor

Sommerfrische sowie schöner Herbstaufenthalt am Fuß des Bacherngebirges. Schöne Zimmer, gute Verpflegung, billige Preise. Anzufrau: Trafik Pibrovec, Slovenska Bistrica. 7846

Nachziehende Zeitungen im Subabonnement zu vergeben: Jutro, Slovenec, Vedernik, Mariborer Zeitung, Elegante Welt, Zena in dom, Reichsdeutsche Friseurzeitung, Tyrševa 4 Friseur Dobaj. 7848

Zu kaufen gesucht

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Ilgerjev sin
Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Unterricht

Handelsschule Kovac mit d. Oeffentlichkeitsrechte, Maribor, Tyrševa 14. Größte und modernste Anstalt dieser Art in Jugoslawien. Einjähriger Handelskurs. Abendhandelskurs. Spezialkurse für Steganographie. Maschinenschreiben, deutsche Sprache usw. Größte Maschinschreibstube mit 50 Schreib- und Rechenmaschinen. Die Zeugnisse dienen als Beweis für die Lehrzeit und 2 Jahre Gehilfenzeit. Die Schüler erhalten die Bahnermäßigung und die Kinder der Staatsdienststellen die Teuerungszulage. Der Anstalt ist ein erfolgreiches Stellenvermittlungsbüro angegliedert. 7625

Zu verkaufen

Neue Fässer a 500 Liter sofort zu verkaufen. Zorec, Breg b. Ptui. 7859

Reinrassige Schäferhunde m. erstklass. Stammbaum, 3 Monate alt, zu verkaufen. Anzufrau: Trafik Pibrovec, Slovenska Bistrica. 7846

Zwetschken zu verkaufen, p. kg Din 2.—. Jerovškova 17. 7851

Süßer Apfelmast. Riesling 8 Din. Traminer 9 Din bei Häßbärth. Kalvarska 2. 7855

Praktisches Schreibpult, 2 große Werkstattische. Platzter Gosposka 31. 7859

Schönes, sonniges Zimmer, Badezimmerbenutzung, für 2 bessere Herren oder Studenten mit guter Verpflegung nahe Bahn, Park und Schulen zu vergeben. Adr. Verw. 7858

Herrliche Einzimmerwohnung zu vermieten. Tezno, Ptujská cesta 33. 7833

Studentin wird in schöne Wohnung genommen. Anzufrau: Hausmeisterin, Židovska 14. 7836

Leeres Zimmer samt Verpflegung zu vergeben. Adr. Verw. 7841

Sparherzzimmer mit Speise in Šopeško selo zu vermieten. Anzufrau: Pobreška c. 21. 7847

Sonniges, 2-bettiges Zimmer, am Park gelegen, mit separ. Stiegeneingang zu vermieten. Anfrage: Vrazova ulica 9-III, rechts. 7852

Ein- u. Zweizimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. September zu vergeben. Anzufrau: Radvanjska 30. 7843

Großer Weinkeller mit elektrischem Licht, geeignet für Apfelhändler, zu vermieten. Kalvarska 2. 7856

Offene Stellen

Webmeister für Seide, vollkommen selbständig, jugoslawischer Staatsbürger. Kenner der Rüti-Maschinen, sofort gesucht. Mehanička tkatnica »Mačva«, Beograd, Vojvode Mišića 12. 7813

Kinderfräulein sucht für meine 3 Mädchen (13, 11 und 4 Jahre), welches der serbischen, französischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist u. Klavier spielt. Nur ernste Damen kommen in Betracht. Offerte mit Photographic und Dotationsanspruch an die Adresse: »Paviljoner Serum Zavod A. D. Beograd, Požeška ul. 26. 7837

Lehrling für Gemischtwarenhandlung wird sofort aufgenommen; muß 4 Klassen Bürgerschule absolviert haben. Pauko Franc, Kaufmann, Kozje. 7840

Malerlehrling mit wöchentlicher Bezahlung wird aufgenommen. Hermann Stanoga, Frankopanova 17. 7842

Arbeiterin mit Büzelkenntnis sen wird aufgenommen. Färbererei Nedog, Razlagova 22. 7857

Modisten - Lehrmädchen wird aufgenommen. Salon »Stefanija«, Grajski trk 6. 7850

Friseurlehrling sucht Baizer, Stolna ul. 1. 7843

Gedenket

bef. Kranzblößen. Vergleichende und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Webmeister für Seide, vollkommen selbständig, jugoslawischer Staatsbürger. Kenner der Rüti-Maschinen, sofort gesucht. Mehanička tkatnica »Mačva«, Beograd, Vojvode Mišića 12. 7813

60 % Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Staatsbahnen

Aller Ausküfte erteilt: Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes für den Balkan, Beograd, Kneza Mihajlova 33/I, Telephon 24-311 und die ehrenamtlichen Vertreter Jos. Begjak, Maribor, Gosposka ulica 25 (Tel. 20-97), Ing. G. Tomanec Ljubljana, Tyrševa 33 (Tel. 27-62).

Makulaturpapier

größere Menge abzugeben

MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1939

vom 27. August

bis 31. August



in den Durchreiseländern bis zu 30 % Ermäßigung

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des allzufrühen Hinscheldens der Frau

Josefine Paar

Besitzerin

sagen wir allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir allen Bekannten und Vereinen für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.

DIE TRAUERND HINTERBLIEBENEN.



Jakob Emich, Fürst Auerspergscher Güteradministrator i. R., gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Verwandten liebhaber Nachricht von dem Ableben seiner lieben und treusorgenden Gattin

Emich Emille

welche am Mittwoch, den 23. August um 3.45 Uhr fröhl. nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahr sanft im Herrn entschliefen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet am Freitag, den 25. August 1939 um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle auf den Franziskanerfriedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 26. August um halb 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor-Košek, den 23. August 1939.